# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

**Nr. 572. Abend-Ausgabe.** Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 7. December 1881.**


## Die Reichstagssitzung.

(Originalbericht der „Breslauer Zeitung“.)

Berlin, 6. December.

Seit langer Zeit waren es heute zum ersten Male wieder die Nationalliberalen, die den Ausschlag bei einer Abstimmung gaben. Auf der Tagesordnung stand die Berathung der an die Budgetcommission verwiesenen Positionen des Militäretats. Sie gingen alle glatt durch, genau nach den Empfehlungen der Commission, die einige Titel ganz gestrichen, andere herabgesetzt hatte, während in zwei Fällen — es handelte sich um Kasernenbauten — das Kriegsministerium seine Forderung selbst zurückzog. Nur bei einer Position kam es entgegen der Empfehlung der Budgetcommission zu einer langen Debatte. Die Partie wurde hauptsächlich zwischen Eugen Richter und dem Kriegsminister gespielt und blieb schließlich remis. Für die dritten Lesung wird sie wieder aufgenommen werden. Für die Errichtung einer Knabenschule und Vorbereitungsschule für die Unteroffiziersschule in Neu-Breisach im Elsaß verlangt der Kriegsminister als erste Rate 290,000 Mark. Die Linke erklärte sich gegen diese Bewilligung. Richters Rede zählt die Gründe auf, die ihn und seine Freunde bestimmen, jetzt schon diese Bewilligung abzulehnen. Vor vier Jahren erst — darin gipfelte seine ablehnende Haltung — sei in Freiburg eine solche Schule errichtet worden. Die dort aufgenommenen Zöglinge können günstigenfalls erst jetzt in die Armee eintreten, bestenfalls erst in einem Jahre Unteroffiziere werden. Es fehle somit in diesem Momente noch an jeder Möglichkeit, sich ein Urtheil über die Wirksamkeit der ad hoc errichteten Schulen zu bilden und ein Jahr würde wohl noch gewartet werden können, um so mehr, als das Hauptmotiv der Regierung, es fehlen jetzt noch ca. 3000 Unteroffiziere — gegenüber einem Gesammtbestande von 60 Tausend, wie Richter nachwies — dadurch hinfällig werde, daß die etwa jetzt in die Knabenschule eintretenden elfjährigen Knaben doch erst in acht Jahren würden bis zur Charge vorgerückt sein.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Position mit nennenswerther Majorität abgelehnt worden wäre, wenn Herr v. Benda mit seinem Vermittelungsvorschlage, die ganze Angelegenheit noch einmal an die Budget-Commission zurückzuverweisen, der rechten Seite nicht ein willkommenes Mittel geboten hätte, die definitive Verwerfung noch etwas hinauszuziehen. Vergeblich wies Lasker darauf hin, daß auch bei einer wiederholten Commissionsberathung der Gegenstand nicht erschöpfender behandelt werden könnte, vergeblich betonte Richter, daß in drei oder vier Tagen oder Wochen die Regierung die von ihm erhobenen Einwürfe ebenso wenig zu entkräften in der Lage sein würde wie heute, Herr v. Benda verblieb dabei, daß er heute noch nicht genügend unterrichtet sei, um die Position sofort abzulehnen, und so wanderte denn auf das Votum der gesammten Rechten, der Nationalliberalen und des halben Centrums die Position wieder in die Commission. Es ist mehr als fraglich, ob sie später bei ihrem Wiedererscheinen ein günstigeres Schicksal haben wird, als das, dem sie heut entgangen.

Während dieser Debatte nahm eine kurze Episode die Aufmerksamkeit in Anspruch, in welcher der elsassische Protestler Simonis die Hauptrolle spielte. Herr Simonis ist Superior des Frauenklosters in Niederbronn, ein Mann von gewinnendem Auftreten und elegantem Ausdruck, der sein Deutsch anscheinend allerdings besser spricht als versteht. Denn während er mit ganz leisem fremdländischem Accent seine Ansichten klar und deutlich zum Ausdruck brachte, mißverstand er doch durchaus, was Eugen Richter gesagt hatte, und construirte aus einigen wohlwollenden Worten desselben eine Kränkung, bis ihn das ganze Haus in lauter Unterbrechung eines Besseren belehrte. Herr Simonis also ließ als Protestler und Ultramontaner — also gewissermaßen als stahlgepanzerter Opponent die Gelegenheit nicht vorübergehen, um ohne den leisesten inneren Zusammenhang zwischen der vorliegenden Frage und dem, was er vorbrachte, zu behaupten, das Schulwesen im Elsaß sei zur Zeit der Annexion — er vermied es zu sagen: unter französischem Regime — viel besser gewesen, als unter der neuen Gesetzgebung, und hätte man es beim Alten gelassen, so würde jetzt keine Veranlassung vorliegen, wieder ganz neue Schulkategorien einzuführen. Das Haus bewilligte mit vollem Rechte dem Redner eine Ausnahmestellung, es gestattete ihm auch bei den persönlichen Bemerkungen weit übers Ziel hinaus wieder die Frage selbst zu bringen, bis er sich anschickte, es sich bei derselben so zu sagen bequem zu machen.

Graf Moltke wohnte gerade dieser Sitzung nicht bei; was ihn, der sonst zu den regelmäßigsten Besuchern der Sitzungen gehört, fern hielt, ist nicht bekannt geworden. Während die Sitzung selbst ohne irgend welchen Zwischenfall verlief, zitterte draußen in den Foyers die Erregung nach, in welche der Abgeordnete Windhorst durch die Angriffe der „Nordd. Allgemeinen Zeitung“ versetzt worden ist.

## Politische Uebersicht.

In Reichstagskreisen ist es nach der „Voss. Ztg.“ aufgefallen, daß, während der officiöse Telegraph über den Empfang des Reichstags-Präsidiums beim Kaiser schon am Montag Vormittag detaillirte Berichte nach auswärts versandte, dem Reichstage selbst in seiner gestrigen Sitzung eine dahingehende Mittheilung seitens des Präsidiums nicht gemacht wurde. Noch kurz vor der gestrigen Sitzung wurde der in Rede stehende Empfang der Herren Präsidenten von Levetzow und Ackermann beim Kaiser im Foyer des Reichstages besprochen, und vielerseits erwartete man, daß in gewohnter Weise der Präsident des Reichstages sofort nach der Eröffnung der Sitzung über den Empfang berichten werde. Um so überraschter war man, als nach Eröffnung der Sitzung der Herr Präsident nur die üblichen geschäftlichen Mittheilungen dem Hause machte und dann sofort die Debatte über die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände eröffnete. Irgend welche Autorität dürften die über den Empfang officiöserseits gemachten Mittheilungen nach unseren Informationen nicht beanspruchen können.

Die Auslassungen der „Nordd. A. Ztg.“ über Windthorst beruhen auf den dreistesten Entstellungen der Vorgänge in der Commission, die zur Berathung der Hamburger Vorlage eingesetzt ist. Der Abgeordnete Dr. Windthorst hat in der Commission lediglich die auch in öffentlichen Blättern erörterte Frage aufgeworfen, ob die beabsichtigte Umgestaltung der Elbzollverhältnisse nicht Gegenstand der Einsprache ausländischer Mächte sein könne. Ueber diese Frage müsse sich die Commission klar werden, um dann einhellig etwaigen Reclamationen widersprechen zu können. Aus allen darüber gemachten Ausführungen des Herrn Abgeordneten geht nur die Absicht hervor, die Frage klar zu legen und etwaige Einspruchsversuche fernzuhalten. Wenn das officiöse Organ nun demselben insinuirt, ans Ausland appelliren zu wollen, so nennt das die „Germ.“ „ein Uebermaß von Gehässigkeit und eine bewußte Entstellung, die wir dem Verdicte aller ehrlichen und anständigen Männer überlassen können. Abg. Dr. Windthorst hat in der gestrigen Sitzung der Commission Protest gegen diese Fälschung und diese gehässige Insinuation erhoben, und die Commission hat einstimmig anerkannt, daß die Vorgänge in der Commission in jenem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ entstellt wiedergegeben worden sind. Ob das gouvernementale Blatt seine Entstellungen eingestehen und seine Verdächtigungen widerrufen wird, müssen wir abwarten. Vorläufig sei als Symptom der gegenwärtigen Situation constatirt, daß die Officiösen auf Grund eines gefälschten Commissionsberichts den Abg. Windthorst als „Agenten des Auslandes“, als den Urheber eines „Appells an das Ausland“ 2c. verdächtigen dürfen. Ein lehrreicher Commentar zu den Reichstagsverhandlungen der vorigen Woche.“

Weiter unten theilen wir eine Rede mit, welche der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall v. Manteuffel, gestern bei einem, von ihm den Mitgliedern des Landesausschusses in Straßburg gegebenen Diner gehalten hat. Wir müssen wiederholt, schreibt die „Nat.-Ztg.“, unsere Bedenken gegen die auch hier wieder hervortretende Methode des Statthalters äußern, die wir sentimental nennen würden, ginge sie nicht von einem so gewaltigen Kriegsmanne aus, wir fürchten, daß diese Methode gerade für ein in französischen politischen Gewohnheiten erzogenes Land die übelste ist. Der Statthalter wollte in seiner Rede das Gesetz, wonach die Verhandlungen des Landesausschusses fortan deutsch zu führen sind, und einige Verwaltungsmaßregeln gegen die französische Agitation rechtfertigen; doch nicht blos die französische Partei im Reichslande, sondern auch deutsche Leser werden den Eindruck haben, daß diese Rechtfertigung im Tone schwächlicher Entschuldigung herauskommt. Kann es aber französisch geschulten Politikern gegenüber etwas Unpraktischeres geben? Für die deutsch empfindende Masse, namentlich der ländlichen Bevölkerung Elsaß-Lothringens, bedarf es solcher Reden nicht; der Statthalter selbst bezeugt, daß die Kinder „Heil dir im Siegerkranz“ singen und daß die Reservisten in ihrem Verhalten nicht von denen im alten Deutschland zu unterscheiden sind. Die Politiker aber, welche mit einem Auge nach Frankreich schielen, werden die Rede nach französischen Vorstellungen beurtheilen, sie werden sich sagen, daß eine Regierung, welche sich entschuldigt, sich schwach fühle, und sie werden danach ihr ferneres Verhalten einrichten.

Der neue österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, der jetzt über Berlin nach Wien geht, darf als der neueste Apostel des Dreikaiserbündnisses gelten, dessen Reconstruction man für eine vollendete halten kann. Der Zweck ist der löblichste, den wir uns in Europa denken können: Aufrechterhaltung des Friedens und gemeinsame Behandlung und Bewältigung der etwa auftauchenden Schwierigkeiten. Zwischen dem Entwerfen eines Programms, und wäre es das schönste, und dessen Ausführung ist indessen, wie die Erfahrung lehrt, leider manchmal ein weiter Weg. Das „Journal de St. Petersbourg“ weint dem Grafen Kalnoky einige officiöse Thränen nach. Das Blatt schreibt: „Wir sind überzeugt, daß Graf Kalnoky auf seinem neuen Posten als Minister des Aeußern berufen ist, das gute Einvernehmen und die freundschaftlichen Beziehungen beider Regierungen zu erhalten und zu befestigen und so die Beziehungen beider Nationen auf Grundlage des gegenseitigen Vertrauens herzustellen, welches eine Bedingung ist für die befriedigende Lösung der schwebenden Fragen und für die gedeihliche Entwicklung beider Reiche auf dem friedlichen Wege des Fortschrittes.“ Und damit dies nun auch wirklich so aussieht, hat nach einem in Petersburg cursirenden Gerücht die panslavistische Presse den Wink erhalten, gegen Oesterreich-Ungarn das gute Einvernehmen, das bisher bestanden, nunmehr ernstlich zum Ausdruck zu bringen, d. h. ihre Hetzartikel gegen Oesterreich einzustellen.

---

### Die Tochter des Herrn Georgenthal.*) [3]

Roman von **Silvester Frey.**

Georgenthal schien beruhigt. „Sie dürfen mir meinen Zweifel nicht übel deuten“, sagte er in begütigendem Tone. Ich sehe jetzt, daß die Sache bei Ihnen vortrefflich aufgehoben ist und werde Ihren Intentionen, was den sofortigen Ankauf der Actien betrifft, präcise nachkommen. Wenn ich ein wenig zauderte, ist es im Grunde auch erklärlich. Mein ganzes Vermögen steht auf dem Spiel. Das will etwas sagen. Meinetwegen — mein Gott, ich bin ein einfacher Mann, der keine großen Ansprüche an das Leben stellt. Aber ich habe eine Tochter, für die ich sorgen muß. Mein einzig Kind, meine Franziska.“

„So geht mir's aber auch, Herr Georgenthal. Ich bin unverheirathet und habe so viel, wie ich gebrauche. Aber Metellus, der Schlingel, kostet mich ein Heidengeld.“

„Ah, der junge Husarenoffizier, den wir heute erwarten.“

„Derselbe! Na, Sie werden ihn kennen lernen. Ein Prachtbengel, ein echter Paul von Paullini. Doch ich höre, daß Sie auch Besuch bekommen. Man sagte mir, das ganze obere Stockwerk werde sich bevölkern.“

„Nicht doch“, versetzte Georgenthal. „Das kann man wohl kaum Besuch nennen. Der junge Ingenieur, den Sie mir empfohlen haben, soll einige Zeichnungen für meine Eisengießerei anfertigen. Ich habe Muße, ihn unter meinen Augen arbeiten zu lassen, und Sie werden mir mit Ihrem freundlichen Rath zur Seite stehen —“

„So viel ich kann, gewiß. Sie meinen den Fritz Jordan. Ein tüchtiger, ein intelligenter Mann. Sollte nicht noch Jemand kommen?“

„Ach so, mein alter Freund Cordes! Freund, mein Gott, wie man das so nimmt. Ein Sonderling, ein Spießbürger. Er war früher mein Compagnon, aber wir trennten uns, als ihm meine Unternehmungen zu gewagt schienen.“

„Cordes, Cordes, wo hab' ich denn den Namen nur gehört?“ Titus breitete die Hand über Stirn und Augen und grübelte scharf nach.

„Wahrscheinlich von mir, denn ihn kennt kaum Jemand! Auch war er bisher verreist, ich glaube nach Schweden und England. Aber nein, Franziska wird seiner erwähnt haben. Sie hängt sehr an ihm. — Mehr als mir lieb ist“, setzte er nach kurzer Pause sarkastisch lächelnd hinzu.

Ein kurzer, scharfer Pfiff ertönte, wie ihn das Dampfroß ausstößt, wenn es das Ziel seiner Reise erreicht hat.

Titus zog die Uhr eilig. „Der Courierzug aus G. Ich will zum Bahnhof eilen und Metellus erwarten. In einer halben Stunde kommt sein Zug.

„Darf ich Ihnen den Wagen schicken?“

„Es genügt, wenn Sie mir den Robert überlassen. Er mag das Gepäck befördern. Wir steigen die Bergtreppe herauf und sind dann schneller hier, als wenn wir uns eines Fuhrwerks bedienen.“

* * *

Es schien beinahe, daß man im Nebengemach eigens darauf gewartet habe, den Baron entfernt zu wissen; denn kaum hatte dieser die Thür geschlossen und sein Schritt hallte noch auf dem Corridor, als aus dem anstoßenden Zimmer her eine junge Dame eintrat.

„Ah, Franziska,“ sagte Georgenthal und ging seiner Tochter entgegen. Er küßte sie auf die Stirn und zog sie neben sich auf das Sopha, wo vorhin Titus gesessen.

„Das ist doch die Zeit, wo Du im Atelier zu sein pflegst. Es muß etwaß Wichtiges sein, daß Du eine Stunde, in der Du Dich niemals stören und besuchen lässest, selbst unterbrichst.“

„Je nun, hast Du vergessen, daß Onkel Cordes kommt?“

Ein Schatten flog über Georgenthals Züge, als er diesen Namen hörte.

„Onkel Cordes! Das ist allerdings sehr wichtig.“ Welche Fülle von Sarkasmus und Bitterkeit lag dabei in seinen Worten.

Franziska schwieg; es war ihr offenbar peinlich, das Gespräch fortzusetzen.

Wie ermuthigt dadurch fuhr Georgenthal fort: „Ich möchte Dich überhaupt bitten, Franziska, Dein Verhältniß zu Cordes ein wenig zu ändern. Du bist nicht mehr das Kind von früher, wo Du auf seinem Schooße saßest und ihn küßtest und liebkostest. Schon der Name: Onkel Cordes. Franz war nie Dein Onkel, und daß er Dein Pathe ist und Dir seinen ins Weibliche übersetzten Namen mit aller Energie beilegte, hat mich später öfter als einmal gereut. Nun damals waren wir Compagnons. Aber inzwischen hat sich viel verändert, Franziska. Was soll ich Dir die Einzelheiten vorführen; wir haben nachgerade so oft darüber gesprochen, daß Du meine Ansicht kennen solltest.“

Sie saß schweigend da und hörte auf die dringliche Rede ihres Vaters. Wer sie so gesehen hätte starren Auges die Arabesken der Tapetenbekleidung verfolgen, würde vielleicht gemeint haben, daß ihre Gedanken achtlos vorüberhuschten und Georgenthal's Worte für sie inhaltlos und ohne Werth seien. Aber ihre Gesichtszüge deuteten auf das Gegentheil.

Sie hatte die Hand an die Schläfe gedrückt und stützte das Haupt. Der Sonnenstrahl, der hin und wieder durch die Jalousielücken zitterte, warf einen goldigen Zickzack über ihr Antlitz und hob aus dem Halbdunkel, welches im Zimmer herrschte, die Züge heraus. Sie waren nicht schön, vor Allem nicht mädchenhaft. Eine merkwürdige Strenge war darin ausgeprägt, eine Strenge, die einen grellen Contrast zu der Jugend Franziska's bot. Sie mochte kaum siebzehn Jahre zählen — das bewies der klare Blick des schwarzen Auges, in dessen Umgrenzung nicht das geringste Fältchen zu erspähen war. Der weiße, aber nicht im mindesten gelbliche Teint contrastirte merkwürdig mit dem schwarzen Haar, das die Stirn, eine hohe, faltenlose weiße Stirn, umgrenzte. Wenn etwas an Franziska Georgenthal wirklichen Anspruch auf Schönheit erheben konnte, so war es dies Haar. Ein bläulicher Schimmer ging, besonders wenn ein Sonnenstrahl darüber hinblitzte, von ihm aus und warf selbst noch auf die Züge des Mädchens einen matten, stahlfarbenen Abglanz.

Wenn nun die eine der Flechten, in welche sie ihr reiches, üppiges Haar geschürzt hatte, über ihre Brust glitt und das Gesicht halb umrahmte, dann, ja dann sah Franziska Georgenthal schön aus wie eine jener Jungfrauen, welche italienische Meister unter dem Nachthimmel Venedigs lustwandeln lassen; etwa wie Jessica, wenn sie an des geliebten Mannes Seite ihr zaubervolles, nächtliches Idyll durchlebt. Der nordische Himmel ist sparsamer mit solchen Wesen; nur selten zeitigt er sie.

Georgenthal hatte seine Tochter beobachtet. Daß sie ihm keine Antwort gab, war ihm nur ein Beweis, wie wenig seine Worte ihre Anerkennung fanden. Er kannte Franziska nur zu gut, sie schwieg und that, was sie wollte.

Georgenthal stand auf und ging zu seinem Schreibschrank. Er schloß ihn auf, nahm eine Geldrolle heraus und legte sie vor Franziska auf den Tisch. „Da Kind, Du besinnst Dich doch auf das prächtige Brillanten-Collier, welches uns Friedeberg in Berlin zum Kauf anbot. Die Summe wird wohl reichen. Nun kauf's Dir aber auch gewiß.“

Es schien beinahe, als ob er dadurch seine Tochter seinem Wunsch geneigt machen wolle.

Ein schmerzlicher Zug zuckte um die Lippen des Mädchens. Es lag fast etwas wie Verachtung darin. Dabei flammten auf ihren Wangen zwei kirschgroße Punkte glühroth auf, die sich von dem marmorbleichen, ebenholzumrahmten Antlitz wunderbar genug abhoben.

„Du bist zu freundlich, Papa. Ich habe so viele Schmucksachen, daß ich auf fernere verzichte.“

Sie schob die Geldrolle bei Seite, soweit von sich, wie es auf der Tischfläche möglich war.

„Das ist nun Deine Art, Kind. So vereitelst Du mir jede Freude, die ich Dir bereiten möchte. Ich freue mich, wenn ich Dich putzen und Staat mit Dir machen kann, doch Du verweigerst mir jede Gelegenheit dazu. Und doch — für wen quäle ich mich Tag und Nacht — für Dich! An wen denke ich bei jedem Geschäft, das ich mühsam einfädele und abwickele, an Dich, an mein Kind, das ich als mein Idol liebe.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Sonst ist es in **Rußland** ganz still geworden; ab und zu nur durchzittert eine unheimliche Detonation das weite Reich: es ist der Schuß aus irgend einer nihilistischen Waffe. Die Regierung fährt inzwischen fort mit den großen „Reformen". In Bezug auf das bisher bestehende Gerichtsverfahren sind folgende Veränderungen „in Folge eines Allerhöchsten Befehls" erfolgt: „Alle diejenigen Processe sind bei verschlossenen Thüren zu verhandeln, welche bei öffentlicher Verhandlung Veranlassung geben könnten, die Gemüther aufzureizen (!) und damit eine Störung der öffentlichen Ordnung herbeizuführen. Zu solchen Proceß-Verhandlungen werden außer den Personen, denen auf Grund der bestimmten Gesetzes-Paragraphen nach eingeholter Einwilligung des Gerichts-Präsidenten der Zutritt gestattet ist, nur Beamte zugelassen, die in Dienst-Angelegenheiten zu thun haben. Zu Processen, welche politische Verbrechen betreffen, oder überhaupt Angelegenheiten, die nach dem Gesetze bei verschlossenen Thüren verhandelt werden müssen, ist Niemandem der Zutritt zu gestatten, ausgenommen den Beamten, die im Dienste sich befinden. Auf Wunsch der Angeklagten wird im betreffenden Falle der Zutritt nur Gatten der Angeklagten und deren Verwandten in aufsteigender und absteigender Linie erlaubt, und zwar kann sowohl seitens der Angeklagten, wie auch seitens der Kläger nur um Zulassung einer Person petitionirt werden." Freue dich, Sibirien!

In **Frankreich** wird die Erinnerung an König- und Kaiserthum mehr und mehr verwischt. Der Minister der Künste und die Kammercommission werden die Krondiamanten prüfen und diejenigen ausscheiden, welche wegen künstlerischen oder historischen Werthes den nationalen Sammlungen verbleiben sollen; die anderen werden veräußert. — So ist Alles auf Erden vergänglich.

## Deutschland.

= **Berlin,** 6. Decbr. [Die Delegirten der Linken. — Die Arbeiten des Reichstags. — Der Angriff der „Nordd. Allg. Ztg." gegen Windthorst. — Die Hamburger Vorlage.] Die Vorberathungen der Delegirten der Linken über selbstständige socialpolitische Anträge haben nun dahin geführt, daß man sich principiell auf der Grundlage des Unfall-Versicherungs-Gesetzes vereinigt hat. Eine gebildete Subcommission wird nun von heute ab für die Fertigstellung eines Entwurfes thätig sein. Derselbe wird dann der Vereinigung der Delegirten vorgelegt und von hier aus an die Fractionen gelangen. Die Einbringung des Antrages bei dem Plenum ist zu Ende dieser oder zu Anfang nächster Woche zu erwarten. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Angelegenheit vor Weihnachten noch den Reichstag beschäftigen wird. Ueberhaupt wird bis dahin schwerlich mehr abgewickelt werden, als der Etat, und schon um die Frage der Kosten für den Zollanschluß Hamburgs zum Abschluß zu bringen, wird es unerläßlich werden, den Reichstag im Januar seine Arbeiten fortsetzen zu lassen, schwerlich ohne ein kürzeres oder längeres Zusammenwirken des letzteren mit dem Landtage vermeiden zu können. — Die Position des Etats für den Kaiserpalast in Straßburg wird zweifellos angenommen werden, zumal da ein großer Theil der Linken einschließlich der Fortschrittspartei dafür ist. Die reichsländischen Protestler indessen werden dagegen stimmen; die letzteren bereiten übrigens einen Antrag bezüglich Aufhebung der Dictatur in Elsaß-Lothringen vor. — In der Commission für den Hamburger Zollanschluß kam es heute zu einer ziemlich erregten Scene in Folge eines heftigen Angriffs der „Nordd. Allg. Ztg." gegen den Abg. Dr. Windthorst. Dr. Windthorst behauptete, Ansichten, welche ihm von dem gedachten Blatte bezüglich der Ausführung des Uebereinkommens mit Hamburg imputirt worden, nicht geäußert zu haben. Daraufhin forderte der Abgeordnete das Zeugniß aller Commissions-Mitglieder darüber heraus, daß der Angriff in der „N. A. Z." auf einer tendenziösen Auffassung beruhe. Die Commission gab ihre Zustimmung durch gänzliches Schweigen zu erkennen. Finanzminister Bitter soll eine Berichtigung der „N. A. Z." in Aussicht gestellt haben. Im Centrum herrschte aber in Folge des officiösen Angriffs eine so große Verstimmung, daß die Mehrzahl der Mitglieder ihr beabsichtigtes Erscheinen auf der heutigen Soirée des Fürsten Bismarck aufgegeben hat. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Erörterungen in der Commission für den Zollanschluß Hamburgs gesondert die Frage der Wirthschaftspolitik und die rechtlichen Punkte berathen und votiren wollte. Diese rechtlichen Punkte werden in folgendem Antrage zusammengefaßt werden:

„Der Reichstag wolle dem Gesetzentwurf folgende Paragraphen vorausschicken: § 1. Auf das Freihafengebiet der Hansestadt Hamburg, welches durch den Antrag derselben auf Einschluß in die gemeinschaftliche Zollgrenze nicht berührt wird, findet Artikel 34 der Reichsverfassung fortdauernd Anwendung. — § 2. Der Anschluß der Unterelbe an das Zollgebiet erfolgt durch Beschluß des Bundesraths. — § 3. Die gesammte Zoll- und Steuerverwaltung im hamburgischen Staatsgebiet mit Ausnahme der in Holstein belegenen Enklaven und des Zollamtes in Cuxhafen für den die Zollgrenze der Unterelbe passirenden See- und Elbeverkehr — wird von hamburgischen Behörden und Beamten ausgeübt. — § 4. Die aus der See nach dem Freihafengebiet Hamburg und von diesem nach der See gehenden Schiffe bleiben auch nach der, auf Beschluß des Bundesraths erfolgenden Verlegung der Zollgrenze auf die Unterelbe von der zollamtlichen Behandlung und von der Anmeldepflicht behufs der Verkehrsstatistik befreit, sofern dieselben unter Zollflagge und Leuchte transitiren. Die zur Durchführung dieser Anordnung erforderlichen Controlmaßregeln beschließt der Bundesrath. — § 5. Die in das Zollgebiet eintretenden Theile Hamburgs werden als Grenzgebiet nicht behandelt. — § 6. Die vorhandenen Zollgebäude und Revisionsanstalten, sofern sie nicht außer Gebrauch gesetzt werden, gehen unentgeltlich in das Eigenthum Hamburgs über. Der Ertrag der bei Anschluß der hamburgischen Gebietstheile an das Zollgebiet nach näherer Bestimmung des Bundesraths zu erhebenden Nachsteuer fällt der Staatskasse Hamburgs zu. — § 7. Die Kosten der Directivbehörde hat Hamburg zu tragen. Die Erstattung der übrigen Kosten der Zollerhebung erfolgt nach Maßgabe derjenigen Bestimmungen, welche kraft Artikel 38 der Reichsverfassung bezw. Artikel 11 und 16 des Zollvertrages vom 8. Juli 1867 für Grenzbezirke gelten. Die Pensionen der etwa außer Dienst tretenden hamburgischen Beamten der bestehenden indirecten Steuerverwaltung werden auf die Reichskasse übernommen. §§ 8 ff. gleich §§ 1 ff. des Entwurfs. — Die Ueberschrift zu fassen: Gesetz, betreffend den Anschluß der freien und Hansestadt Hamburg an das deutsche Zollgebiet."

[Dankschreiben Bismarck's.] Wir haben wieder von einigen dankenden Antworten des Reichskanzlers Notiz zu nehmen. An den conservativen Verein für den Oberlahnkreis schreibt Fürst Bismarck:

„Berlin, den 3. December 1881.

Für die gefällige Zuschrift vom November d. J. danke ich Euer Wohlgeboren und allen betheiligten Herren. Es hat mich gefreut, aus Ihrer Zuschrift zu ersehen, daß die Conservativen des Oberlahnkreises zu einem Verein zusammengetreten sind, und dadurch den Weg zur Herstellung der Organisation eingeschlagen haben, welche der conservativen Partei bisher im Vergleiche mit anderen fehlt und sie schwächer erscheinen läßt, als sie ist. von Bismarck."

Das zweite Schreiben ist an den antisemitischen deutschen Reformverein in Dresden gerichtet und lautet:

„Berlin, den 30. November 1881.

Ew. Wohlgeboren Telegramm vom 28. d. Mts. habe ich erhalten. Für die in demselben ausgesprochenen freundlichen Gesinnungen danke ich Ew. Wohlgeboren und den Mitgliedern des dortigen deutschen Reformvereins verbindlichst. von Bismarck."

[Aus Lauenburg] schreibt man der L. C., daß die Liberalen des Kreises am 5. December vor der Strafkammer II des Landgerichts in Altona wiederum einen neuen Erfolg gegenüber den landräthlichen Verfolgungen errungen haben, indem die wegen angeblicher Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagten beiden Abgeordneten des Kreises Herzogthum Lauenburg, Reichstagsabgeordneter Westphal und Landtagsabgeordneter Berling kostenlos freigesprochen wurden. Die Anklage bezog sich auf eine Reise, welche beide Angeklagte im Juli zusammen gemacht hatten, um ihre Freunde auf den Dörfern des Amtes Steinhorst einzeln zu besuchen, bei welcher Gelegenheit dieselben am 22. Abends in der Pasphalschen Gastwirthschaft im Dorfe Sandesneben mit circa einem Dutzend sich zusammenfindender Freunde eine harmlose kleine Kneiperei gehabt hatten, bei welcher von allem Möglichen gesprochen wurde. Der bekannte Landrath von Bennigsen-Förder, welcher den Angeklagten auf dieser Reise durch Gendarmen und Polizisten fast von Haus zu Haus hatte nachspüren lassen, hielt es für gut, diese kleine Kneiperei zu einer „Versammlung" im Sinne des Gesetzes zu stempeln und ließ durch den Amtsanwalt bem Amtsgerichte Steinhorst Anklage gegen die beiden Abgeordneten und den Gastwirth Pasphal erheben. Das Schöffengericht in Steinhorst sprach am 6. October die Angeklagten kostenlos frei und bewilligte denselben aus eigenem Antriebe auch noch Ersatz der nothwendigen Auslagen, weil, wie das Urtheil wörtlich schließt, „die erhobene Anklage in jeder Beziehung unbegründet ist!" In den Entscheidungsgründen heißt es unter Anderem: „Das Ganze stellt sich dar als eine gemüthliche Unterhaltung bei einem Glase Bier." Auf anderer Stelle heißt es in denselben Entscheidungsgründen: „wobei Zeuge Stolt noch ausdrücklich bemerkt, daß, wenn in seiner Vernehmung auf dem Landrathsamte geschrieben stehe: Westphal habe einen Vortrag über Kornzölle gehalten, dieses nicht richtig niedergeschrieben sei; bei der Vorlesung der Verhandlung habe er auch den Landrath darauf aufmerksam gemacht, doch sei das Protokoll nicht abgeändert worden!" Bei der Verhandlung der eingelegten Berufung vor der Strafkammer in Altona, welche gestern stattfand und bei welcher der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Wölfel als Vertheidiger fungirte, wurde die Berufung der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen.

• **Berlin,** 6. December. [Berliner Neuigkeiten.] Die Kaiserin wurde bei ihrem ersten Wiedereintritt in das Palais sehr freudig überrascht durch einen für dieselbe inzwischen angefertigten Fahrstuhl. Derselbe ist von einem hiesigen Ingenieur eigens construirt worden und zeichnet sich ebensowohl durch seine elegante wie bequeme Einrichtung aus. Er bildet ein mit Fenstern versehenes, verschlossenes Coupé, in welchem sich zwei mit Sammet überzogene Polstersitze befinden. Die Vorrichtung ist an der Haupttreppe des linken Seitenflügels im Palais angebracht, so daß sich die Kaiserin vermittelst des Fahrstuhles unmittelbar aus ihren Gemächern in der Hauptetage des Palais nach der Seitenausfahrt Unter den Linden und in der Behrenstraße, sowie von hier in ihre Gemächer zurückbegeben kann. — Der k. Geh. Ober-Postrath und vortragende Rath im Reichspostamte, Wilhelm Günther, ist gestern Nachmittag im 54. Lebensjahre gestorben. — Der italienische Ingenieur Guiseppe Besana aus Mailand hat bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Berlin dem Vorstande der hygienischen Ausstellung die Zusicherung ertheilt, er werde besonders interessant erscheinende Ausstellungsobjecte aus Italien (Proben der 1500 bis 1800 Jahre alten römischen Wasserleitungsrohre aus Blei) sammeln und rechtzeitig hierher gelangen lassen. — Die Kupferschiefer bauende Gewerkschaft zu Mansfeld wird unter anderen eine große Fläche der Ausstellung mit einem Straßenpflaster versehen, das aus Hochofenschlacken hergestellt wird und außerordentlich haltbar sein soll. — Das Comite des Gräfe-Denkmals hat an den Magistrat den Antrag gerichtet, das Denkmal nach seiner Enthüllung in Unterhaltung zu nehmen, auch die kleine Garten-Anlage herzustellen. Der Magistrat ist auf diesen Antrag eingegangen und wird die Stadtverordneten um ihre Zustimmung ersuchen, in der Voraussetzung, daß das Denkmal wie die früher von der Stadt schon übernommenen Denkmäler Eigenthum der Stadtgemeinde wird. Die Denkmäler, die die Stadt jetzt schon besitzt, sind die von Schiller, Hegel, Stein und Goethe, die Büste Friedrichs des Großen und die Krieger-Denkmäler im Friedrichshain und im kleinen Thiergarten zu Moabit. Dazu werden noch das Wilms- und das Gräfe-Denkmal kommen. — „Kummer-Stiftung" nennt sich eine neue akademische Stiftung, welche in Folge des vor Kurzem gefeierten 50jährigen Doctor-Jubiläums des Professors der Mathematik an der hiesigen Universität und vieljährigen Secretärs der Akademie der Wissenschaften Dr. Kummer begründet worden ist. Die Beiträge sind von den mathematischen Docenten der hiesigen Universität, sowie auswärtigen deutschen Universitäten, namentlich auch der Universität Jena, zusammengebracht worden. Die Stiftung ist zu Stipendien für Studirende der Mathematik bestimmt.

**Straßburg i. E.,** 5. Decbr. [Die Rede des Statthalters.] Am Schlusse der heute Abend zu Ehren des Landesausschusses gegebenen Tafel erhob sich der kaiserliche Statthalter zu folgender Rede:

Ich freue mich aufrichtig, die geehrten Herren des Landesausschusses wieder an meiner Tafel begrüßen und auffordern zu können, mit mir auf das Wohl von Elsaß-Lothringen zu trinken! Zuvor möchte ich auch heute vertrauliche Worte an die geehrten Herren richten. Ob es klug ist, dies zu thun, lasse ich dahingestellt, denn meine bisherigen Ansprachen sind vielfachen Deutungen unterworfen worden, aber mit dem Rufe will ich einst scheiden, immer in vollster Offenheit und ohne jeglichen Rückhalt Ihnen gegenüber verfahren zu haben, und so spreche ich. Seitdem ich die geehrten Herren nicht gesehen, haben sich Wolken zwischen uns erhoben, und vermag ich dieselben nicht völlig zu zerstreuen, so möchte ich doch wenigstens sie nicht dunkler werden lassen, und das kann nur geschehen, wenn ich Ihnen die Gründe meines Handelns vorlege. Ich verstehe unter jenem Gewölk den Eindruck, den das Sprachgesetz, das Verbot der französischen Versicherungs-Gesellschaften und die Anwendung des Dictatur-Paragraphen hervorgerufen haben. Alle drei Maßnahmen habe ich ungerne getroffen, weil ich wußte, wie störend es im Anfange vielen der Herren sein würde, in deutscher

## Kleine Chronik.

Breslau, 6. December.

⊙ **[Breslauer Industrie in Berlin.]** Die „Deutsche Kunstgewerbehalle" in Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Publikum als Pflanzstätte des kunstgewerblichen Geschmacks zu dienen. Daß sie mehr einem ernsten Drange der Zeit und einem tiefen Bedürfniß, als einer vorübergehenden Wallung ihr Entstehen verdankt, beweist ihr stetiges Wachsthum. Es wäre vielleicht an der Zeit, auch in unserer schlesischen Metropole ein derartiges Institut, welches dem heimathlichen Kunstgewerbe überaus segenbringend wäre, zu begründen. Heute wollen wir nur auf die Möbelausstellung der „Deutschen Kunstgewerbehalle" hinweisen, von der es heißt, daß die vorzüglichen und kunstvollen Arbeiten der Provinz in keiner Weise von der dortigen Industrie in Schatten gestellt werden. So lesen wir z. B. im „Berl. Tagebl.": „Volle Bewunderung verdient die reiche Intarsiaarbeit, welche die von der Firma Wehse in Breslau ausgestellten Möbel, Tisch, Kommode, Schrank, aufweisen." Wer ein offenes Auge für die Verkehrserscheinungen hat, der kann unmöglich sich dem Eindrucke verschließen, daß im Laufe der letzten Jahre das deutsche Kunstgewerbe nach einer ernsten Selbstschau sich wiedergefunden hat. Wohlan! folgen wir also dem Beispiel der Reichshauptstadt. Den Titel für ein solches Institut hätten wir gefunden. Hier ist er: „Schlesische Kunstgewerbehalle". Wir werden bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit hierauf wieder zurückkommen und würden uns freuen, wenn unser Saatkorn auf fruchtbaren Boden fallen möchte.

= **[Herr Bernhard Scholz,]** der geschätzte Dirigent unseres Concertvereins, gab am Sonntag Mittag im Saale des Architektenhauses in Berlin vor geladenen Zuhörern ein Concert, über welches sich die Berliner Kritik einstimmig sehr anerkennend ausspricht. Die „Tribüne" schreibt u. A.: „Je seltener die Künstler sind, welche, gleich Scholz, ihre Kunst mit ausgiebiger wissenschaftlicher und dichterischer Befähigung treiben, desto wünschenswerther ist es, daß ihr Schaffen weiteren Kreisen bekannt und nutzbar werde. In diesem Sinne war die Matinée eine durchaus willkommene."

= **[Ein theurer Ausstellungs-Gewinn.]** Das Schicksal eines Gewinnes der Breslauer Ausstellungs-Lotterie erregte, wie wir in der „Kattow. Ztg." lesen, in Sosnowice am letzten Sonnabend Abend ungeheure Heiterkeit. Ein Loos des dortigen Bahnhofs-Kellners wurde mit einem Gewinne gezogen und erregte den Neid des dortigen Portiers, welcher sich auf alle Fälle in den Besitz des betreffenden Looses setzen wollte. Nach langem Feilschen erhielt nunmehr der Portier das Loos für 25 Rubel. Eine Anfrage des Portiers bei einem Bekannten in Breslau nach dem Werth des Gewinnes hatte einen expressen Brief zur Folge mit dem Inhalt: „Großer Gewinn." Dieser große Gewinn versetzte eine dortige Handelsfrau wiederum in Aufregung und suchte sie den Portier zu bewegen, ihr die Hälfte des Looses abzutreten, was auch mit Zahlung von $12^1/_2$ Rubel geschah. Der Portier fuhr nunmehr auf gemeinschaftliche Kosten nach Breslau, um den „großen Gewinn" in Empfang zu nehmen und erhielt auch dort eine vernagelte Kiste, diese brachte er in Erwartung von halb Sosnowice am Sonnabend Abend an, aller Augen waren auf den bedeutenden Gewinn gespannt und siehe da, die Kiste enthielt: 6 Senfnäpfchen, à 50 Pf. Werth. Dieselben kosten demnach 25 Rubel und 16 Mark Reisekosten. Ein theures Andenken.

= **[Unangenehme Verwechselung.]** In Oels wurde Sonntag früh 2 Uhr der Stadthauptkassen-Controleur Fuhr vor dem Fleischer Felkel'schen Hause durch den Eisenbahnschlosser Eckert mit einem scharfen Instrument in den Kopf gestochen. Der Filzhut und das Hutband milderten den Stich, so daß der Knochen nicht durchbohrt wurde. Der Stich in der Größe einer Bohne befindet sich über dem rechten Auge. Die „Locomotive a. d. Oder" bemerkt hierzu: „Der Anfall geschah ohne alle Veranlassung, und läßt der Umstand, daß E. sogleich nach der That zu Herrn F. sagte: „Ach, entschuldigen Sie!" darauf schließen, daß er sich in der Person geirrt hatte."

**[Diebstahl im Palais Andrassy.]** In dem Palais des Grafen Emanuel Andrassy in Budapest versammelte sich Sonntag Abends die in der Hauptstadt befindliche Aristokratie zu einer Soirée, die mit einer Dilettanten-Vorstellung verbunden war. Um seinen Gästen einen besonderen Kunstgenuß zu bereiten, stellte der Hausherr auch seine reichhaltige Sammlung von Antiken und Juwelen im Salon aus. Ein antiker Brillantring, einer der werthvollsten Kunstschätze, erregte allgemeine Bewunderung. Der Brillant, welcher einst Eigenthum eines Regenten war, ist spitz geschliffen, hat die Größe einer Erbse, auf dem Reife sind die Buchstaben S. F. V. gravirt. Der Ring hat als Antiquität einen kaum schätzbaren Werth. Der innere Werth des Brillanten übersteigt die Summe von 10,000 Fl. Nachdem die Sammlung besichtigt war und die Gäste sich entfernt hatten, wollte der Graf seine Schätze wieder verwahren. Zu seiner Ueberraschung fehlte der erwähnte Ring, und da die Sammlung eine geraume Zeit hindurch auch vor der Dienerschaft offen lag, verdächtigt der Graf die letztere. Gestern wurde ein Diener verhaftet, den der Graf insbesondere der Thäterschaft beschuldigt. Dem Zustandebringer des Ringes sichert der Verlustträger 500 Fl. Belohnung zu.

**[Die Deutschen in England.]** In London ist soeben ein von einem Deutschen, Heinrich Dorgeel, verfaßtes Buch über „Die deutsche Colonie in London" erschienen, dem die „Times" einen langen Artikel widmen, um auf die zahlreiche und weite Verbreitung und den Einfluß des deutschen Elements in London und in England überhaupt aufmerksam zu machen. In London allein leben gegenwärtig mindestens 100,000 erwachsene männliche Deutsche; das Consulat des Deutschen Reiches nimmt zwar die Zahl derselben nur mit 70,000 an, aber Dorgeel rechnet auch die Deutsch-Oesterreicher und die deutschen Schweizer dazu. Diese 100,000 Deutschen haben ferner gewiß 50,000 deutsche Frauen und Kinder bei sich. In ganz England soll die Gesammtzahl der Deutschen 250,000 betragen; in Manchester leben mehr als 20,000, in Liverpool mehr als 10,000 Deutsche. Dorgeel behauptet, daß die überwiegende Mehrzahl der Deutschen in England eine sociale Stellung in England einnehmen, durch welche sie einen bestimmten Einfluß auf die Entwickelung der englischen Nation auszuüben vermögen. Zunächst nimmt er die königliche Familie für das Deutschthum in Anspruch, da die Königin aus dem deutschen Hause Hannover abstamme und der Vater ihrer Kinder ein deutscher Fürst war. Unter den maßgebenden Persönlichkeiten des Parlaments sei das Deutschthum durch Herrn Göschen (der sich selbst allerdings Goschen nennt), durch den Baron Nathaniel Rothschild, Herrn Schreiber und Baron Henry Worms vertreten. In der englischen Gelehrtenwelt nimmt der Deutsche Max Müller einen der ersten Plätze ein; an den höheren englischen Unterrichts-Anstalten giebt es viele deutsche Professoren, deutsche Directoren stehen an der Spitze wichtiger öffentlicher Institute und deutsche Journalisten haben einen hervorragenden Antheil an der Bildung der öffentlichen Meinung in England. Die englische Kunstwelt ist ganz durchdrungen von deutschen Elementen. Mindestens ein Fünftel der großen City-Firmen ist in den Händen Deutscher oder deutscher Abkömmlinge, und fast die Hälfte der Mitglieder der Börse ist von deutscher Abstammung. Es giebt eine ganze Armee deutscher „Clerks" nicht allein in London, sondern in allen Handelsstädten, wie in Liverpool, Glasgow, Manchester, Birmingham, Hull 2c. Die Zahl deutscher Arbeiter bei den verschiedenen Gewerben soll geradezu erstaunlich sein; es giebt in London mehr deutsche Bäcker als in Berlin, und die Zahl selbstständiger deutscher Friseure, Schmiede und Schuster in London würde für jede deutsche Provinzialstadt ausreichen. — Die deutsche Colonie in London begann sich bei der Heirath der Königin Victoria mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg zu bilden; sie erhielt einen starken Zuwachs durch die deutschen Flüchtlinge des Jahres 1848 und hat durch die politische Wiedergeburt Deutschlands nach dem Kriege 1870 bis 1871 ungemein an Ansehen und Bedeutung gewonnen. Gegenwärtig besitzt die deutsche Colonie in London folgende Institute: Die deutsche Wohlthätigkeits-Gesellschaft, das deutsche Hospital in Dalston, den deutschen Athenäum-Club für Kunst und Wissenschaft, den deutschen Turnverein, zahlreiche Clubs für deutsche Commis und Arbeiter, Volksschulen und höhere Unterrichtsanstalten für deutsche Kinder in Islington und Whitechapel, die deutsche Herberge in Finsbury-Square, das deutsche Waisenhaus, das Heim für deutsche Gouvernanten, das Gordon-Haus für deutsche Dienstmädchen, ferner viele deutsche Buchhandlungen, vier deutsche Zeitungen und eine Anzahl deutscher Restaurationen und Lagerbierhäuser. Allerdings fehlt in diesem großartigen Bilde auch die Kehrseite nicht, indem einerseits unter den nach England gekommenen Deutschen, besonders in London, viel Noth und Elend herrschen und andererseits die Erfolge der Deutschen in allen Berufszweigen, namentlich unter der niederen gewerb- und handeltreibenden Bevölkerung, neuestens eine sehr heftige neidische Mißgunst gegen die deutschen Fremdlinge erregt haben.

**[Krokodile.]** Aus Paris wird geschrieben: Vor einigen Monaten gelangten zehn Krokodile in den Jardin des Plantes, von denen einige getödtet und von Paul Bert (dem jetzigen Unterrichtsminister) regelrecht secirt wurden, um das ganze innere Leben dieser Saurier wissenschaftlich zu ergründen. Bei dieser Section hat sich ergeben, daß diese Amphibien keinerlei Organe besitzen, welche auf irgend eine geistige Thätigkeit schließen lassen. Gehirn besitzen die Krokodile fast gar nicht. Ihre Athmungswerkzeuge, Verdauungsorgane, sowie ihr Nervensystem boten jedoch den anwesenden Zoologen sehr viel Interessantes, wozu z. B. gehört, daß man in den Magen dieser Thiere, welche an fünf Monate bereits von ihrem Heimathland entfernt sind, noch viele ganz unverdaute, vollständig erhaltene Fische vorfand, welche nur in den Nilsümpfen vorkommen. Nachdem Alles wohl zerschnitten, zerlegt und untersucht worden war, wurde dieser Naturforscherkreis mit einem gewissen heiteren Entsetzen erfüllt, als der vortragende Sector und Professor ernst und bestimmt erklärte: „Meine Herren, nun wollen wir die Krokodile auch essen." Man schritt auch sofort zu dieser neuen wissenschaftlichen Untersuchung und Bert schnitt einige der besten, fleischigsten Stücke aus dem Leibe, wie aus dem Schwanze, welche sofort ohne alle Zuthat gekocht und von den anwesenden Gelehrten, jedoch mit einem gewissen Zagen, gekostet wurden. Es fand sich jedoch zu ihrem nicht geringen Staunen, daß das Krokodilfleisch von gar nicht üblem Geschmack ist, etwa wie ein alter, etwas zäher Salm. Für eine wahre Delicatesse aber ward der Schwanz erklärt, welcher dem besten Hummer an die Seite gestellt zu werden verdient, so daß „Krokodilschwanz" vielleicht bald als kostbarste Delicatesse auf den Tafeln der Pariser Gourmands paradiren wird.

**[Oesterreichische Höflichkeit.]** In einem Preßburger Blatte ist folgendes höfliche Inserat zu lesen: „Koth, Mariengasse. Jene zwei Fräulein, welche vorgestern durch das marschirende Militär gezwungen wurden, zweimal den Koth zu durchwaten, werden von dem Commandanten dieses Zuges um Verzeihung gebeten."

**[Wie man in Amerika „rückt."]** Behufs Erweiterung einer Straße wurde jüngst in Boston ein Riesenhotel im Gewicht von 2000 Tonnen (ohne Ameublement) um 13 Fuß 10 Zoll zurückgerückt. Die Arbeit dauerte 13 Stunden 40 Minuten und kam auf 30,000 Dollars zu stehen; es waren aber zu den Vorbereitungen 80 Tage erforderlich. Die größte erreichte Schnelligkeit betrug 2 Zoll in 4 Minuten. Selbstverständlich wurde der Betrieb des Hotels dadurch nicht gestört und die Reisenden wie die Inhaber der Läden im Erdgeschoß blieben darin wohnen.

Sprache zu verhandeln, weil das Verbot jener Gesellschaften in althergebrachte Geschäftsverbindungen eingriff, weil die Anwendung des Dictatur-Paragraphen den Ausnahmezustand des Landes wieder klar vor Augen stellte. Vielfach hat man nun gesagt, ich habe gerne die beiden ersten Maßnahmen ergriffen, um das Land schneller zu germanisiren. Nein, meine Herren! ich will mich nicht überschätzen, aber so beschränkt bin ich wahrhaftig nicht, um zu glauben, daß eine Bevölkerung, die in der Zusammengehörigkeit mit dem durch Geist und inneres Leben ausgezeichneten Frankreich aufgewachsen und herangebildet worden ist, in der das Gefühl lebt, Frankreich die bürgerliche Freiheit und die individuelle Selbstständigkeit zu verdanken, deren Söhne hervorragende Ruhmesstellen in der Glanzperiode der französischen Waffen eingenommen haben, daß eine solche Bevölkerung in wenig Jahren zu deutschen Patrioten umgebildet werden könnte. Wäre Elsaß-Lothringen von einer Bevölkerung bewohnt, die ihre Vaterlandsgefühle wechselt wie ein Kleid, Deutschland würde nicht so hohes Gewicht auf die Wiedergewinnung des Landes legen; zu dieser Umbildung gehören die gewaltigen Stunden, die Zeit! Daß sie aber kommt, ist für den sicher, der die Reserven von den deutschen Regimentern zurückkehren sieht, der im ganzen Lande von den Kindern das „Heil Dir im Siegerkranz" hört, der die Macht des durch die Geschichte bewährten eigenthümlich deutschen Genius kennt. Wie sollte ich in diesen sich entwickelnden sicheren Gang durch künstlich gewaltsame Maßnahmen störend und nur Reaction hervorrufend eingreifen wollen? Wahr ist es, ich habe die geehrten Herren im vorigen Jahre zur offenen Anerkennung der Zusammengehörigkeit von Elsaß-Lothringen mit Deutschland aufgefordert, aber ich habe auch hinzugefügt, daß ich ihre Sympathien für diese Zusammengehörigkeit noch nicht beanspruchen könne. Wahr ist es auch, daß ich in meinem heißen Wunsche, die Gewährung der vollen verfassungsmäßigen Rechte an Elsaß-Lothringen zu beschleunigen, im Februar dieses Jahres gerathen habe, achtbare, unabhängige Männer in den Reichstag zu wählen, welche diese Zusammengehörigkeit offen bekennen; aber in demselben Momente habe ich Ihnen auch ausgesprochen, daß ich auch bei diesem Rathe mich nicht an ihre Herzen, nur an ihr Urtheil gewandt, nicht vom Germanisiren, blos von politischen Vortheilen für das Land handelte es sich hierbei. Fern also hat mir bei dem Ergreifen jener Maßnahmen jeder Germanisirungsgedanke gelegen, das Wohl der Bevölkerung machte sie zur Pflicht! Zu dem Wohlergehen einer Bevölkerung gehört das Gefühl der Sicherheit von dem Bestande des Staatsverhältnisses und in unserem Falle das von der definitiven Zusammengehörigkeit von Elsaß-Lothringen mit Deutschland. Dieses Gefühl der Sicherheit ist in der Bevölkerung nicht vorhanden und darunter leiden alle Verhältnisse, wird der Unternehmungsgeist gelähmt, wird es erschwert, daß junge Elsaß-Lothringer in die Verwaltung treten und somit das Interesse des Landes, daß Eingeborene die höheren Beamtenstellen einnehmen, für lange Zeit gefährdet. Und woher rührt diese Unsicherheit? Während die gemeinsamen Arbeiten der Bezirkstage und des Landesausschusses mehr und mehr auf die Beruhigung im Lande einwirkten, wurde hiergegen agitirt, und während die Gouvernements der beiden großen Nachbarländer in Frieden und Eintracht miteinander verhandelten, wurde von Frankreich her in Reden, Zeitungen, Broschüren, Comites und demonstrativen Vereinsfeierlichkeiten immer und immer wieder direct und indirect die Versicherung ausgesprochen, daß Elsaß-Lothringen nur durch Gewalt unterdrückt, nur vorübergehend von Frankreich getrennt sei, daß es moralisch mit ihm vereinigt bleiben, daß es wieder an Frankreich zurückfallen werde. Die Männer, welche ihr elsaß-lothringischer Patriotismus vermocht hatte, ihre Kräfte dem Lande zu widmen, wurden selbstsüchtiger Absichten beschuldigt und zu Renegaten gestempelt. Der Zustand konnte nicht bleiben, es war geboten, Klarheit und Sicherheit in die Gemüther zu bringen. Ueber das Wie habe ich viel nachgedacht, Gegenerklärungen, Gegendemonstrationen hätten nur mehr Aufregung erzeugt, das Handeln wurde zur Pflicht, facta loquuntur, der Beweis mußte geführt werden, daß das Deutsche Reich Elsaß-Lothringen voll und ganz als deutsches Land betrachtet. So lange die verfassungsmäßige Vertretung von Elsaß-Lothringen in französischer Sprache verhandelt, so lange die Bevölkerung die Reden ihrer Vertreter in französischen Sprache gehalten liest, so lange gewinnt die Behauptung, daß die Trennung des Landes von Frankreich nur provisorisch sei, leichten Boden; spricht die Landesvertretung deutsch, werden die Reden der Landesvertreter nur als ins Französische übersetzt gelesen, so erkennt das Land viel leichter das Definitive seiner Zusammengehörigkeit mit Deutschland an. Aus diesem Grunde, habe ich jenen Antrag gestellt, und Kaiser und Reich haben den Stempel des Gesetzes darauf gedrückt. Aus demselben Grunde, dem Grunde die Beruhigung des Landes zu fördern, wurde das Verbot der französischen Versicherungsgesellschaften nothwendig. Die Wichtigkeit, welche kaufmännischen Agenten beiwohnt, der Einfluß, den sie auf Stimmungen und Meinungen ausüben können, ist bekannt und noch vor Kurzem hervorgehoben worden. Bei der fortwährenden Agitation französischer Blätter, Vereine, durfte ich tausenden von französischen Gesellschaften abhängigen Agenten nicht ferner das Domicil in Elsaß-Lothringen gestatten. Das, geehrte Herren, sind die Gründe, welche mich zu beiden Maßnahmen genöthigt haben, das Gebot der Selbsterhaltung zwang sie mir auf! Und nun, geehrte Herren, habe ich Ihnen noch Auskunft zu geben über die Anwendung des Dictaturparagraphen. Ich hatte gehofft, ihn schlafen lassen zu können, bis es möglich werde, Elsaß-Lothringen die vollen Verfassungsrechte zu erringen, womit dieser Paragraph ja auch seine Erledigung gefunden hätte. Die Verhältnisse gestatten dies nicht. Lieb ist es mir, daß ich ihn bis jetzt nicht gegen Elsaß-Lothringer habe anwenden müssen, denn die beiden ausgewiesenen Socialisten sind jenseits des Rheines geboren. Daß ich aber die mir verliehene Machtvollkommenheit anwende, um dieses Land, in dem eine Religion und Gesetz ehrende Bevölkerung wohnt, in dem das Verhältniß von Arbeitgebern zu Arbeitern als Muster für Europa hingestellt werden kann, daß ich dieses von Gott reich gesegnete Elsaß-Lothringen vor dem Gifte des Socialismus schütze und mich nicht in dem Gedanken beruhige, daß vorläufig kein Boden für dessen Umsichgreifen vorhanden sei, dafür bedarf es keiner Erläuterung, das versteht das Land ohne solche. Die Unterdrückung eines Journals bedarf aber der Erläuterung und die muß ich ausführlich geben. Die „Presse von Elsaß-Lothringen" hatte von ihrem Erscheinen an eine Oppositionsstellung gegen die Regierung eingenommen, aber wäre das nicht gestattet, so gebe es keine Preßfreiheit. So wenig objectiv gehalten und so agitirend viele Artikel waren von der Kluft, die zwischen ihm und dem kaiserlichen Statthalter bestände, so blieben dieselben von der Regierung noch unbeachtet. Aber bald begann das Blatt, die Interessen des Auslandes zu vertreten und rief die längst erledigte Protestfrage wieder ins Leben. Wie liegt diese Protestfrage? Es ist bekannte Thatsache, daß, als Elsaß-Lothringen zum ersten Male Abgeordnete in den Reichstag sandte, diese gewissermaßen Protest gegen die Einverleibung von Elsaß-Lothringen in Deutschland erhoben und den Antrag stellten, die Bevölkerung darüber zu befragen. Kaiser Napoleon III. hatte in den von Italien an Frankreich abgetretenen Departements die Bevölkerung abstimmen lassen, aber die Departements waren nicht mit den Waffen einem Gegner abgewonnen gewesen, sondern waren der Preis für die Unterstützung eines Bundesgenossen. König Ludwig XIV., Kaiser Napoleon I., um bei französischen Beispielen zu bleiben, haben diese Theorie nie erkannt, und so lange es Weltgeschichte giebt, haben Feldschlachten über die Geschicke der Völker entschieden. Doch habe ich es immer begriffen, daß jene Männer Alles versuchten, um bei ihrem früheren Vaterlande zu bleiben und somit auch auf jene Theorie sich stützten. Der Reichstag hat sie aber nicht anerkannt und kein Staat Europas hat das Wort für deren Giltigkeit ergriffen. Diese Abstimmungstheorie ist eben noch nicht Völkerrecht geworden. Hiermit war diese Protestfrage abgemacht und todt. Jedennoch gerirte die Presse von Elsaß-Lothringen sich immer mehr als Organ einer sogenannten Protestpartei und erhob in dem Artikel vom 6. September erneut Protest gegen die Rechtsbeständigkeit des Frankfurter Friedens. Ich erkenne die Rechtsbeständigkeit einer Partei im Reichslande nicht an, die gegen die Rechtsbeständigkeit des Frankfurter Friedens protestirt und ein Blatt, das diesen Protest im Reichslande selbst druckt, begeht Hohn gegen Kaiser und Reich, deren Autorität ich hier vertrete. Wollte ich das dulden, ich könnte das Haupt nicht mehr hochtragen in der Armee, in der ich großgezogen bin. Ich habe das Blatt unterdrückt und angeordnet, daß keine zweite Nummer eines diese Tendenz vertretenden Blattes erscheint. Von einem Eingriff in die Preßfreiheit war hier nicht die Rede, es handelte sich einfach um eine Frage des Anstandes! Ich wiederhole, daß es nur die politische Nothwendigkeit gewesen ist, die mich zu diesen drei Maßnahmen gezwungen und daß sie mir wahrhaft schwer geworden sind. Auf das Programm der Versöhnung und Schonung der Gefühle, das bisher die Richtschnur meines Handelns gewesen, haben sie keinen Einfluß und Se. Majestät der Kaiser hat in der mir gegebenen und Ihnen im vorigen Jahre mitgetheilten Instruction keine Aenderung eintreten lassen, eifriger als je werde ich ihr nachkommen. Denn in den zwei Jahren meines Hierseins habe ich Land und Leute liebgewonnen und bin viel mehr mit dem Herzen betheiligt, als in den ersten Zeiten. Zum Schluß wiederhole ich die Bitte, die ich Ihnen, geehrte Herren, aussprach, als ich das erste Mal die Ehre hatte, Sie an meiner Tafel zu sehen. Es ist die, daß wir in der schweren Uebergangsperiode, in der Elsaß-Lothringen sich befindet, offen und ehrlich zusammen halten und das Schwere uns gegenseitig tragen helfen. Vergegenwärtigen Sie Sich stets das Schwierige meiner Stellung und seien Sie versichert, daß ich all mein Sinnen und Vermögen anstrengen werde, mich in Ihre Gefühle und Interessen hinein zu denken und Ihnen gerecht zu werden. Das Ziel meines Handelns bleibt, Elsaß-Lothringen die verfassungsmäßige Gleichberechtigung mit den anderen deutschen Staaten zu erringen. Ohne Ihre und des Landes Mitwirkung vermag ich es nicht. Ich bitte um Ihre Unterstützung. Auch die gegenwärtige Session des Landesausschusses ist von bedeutungsvoller Wichtigkeit. Drücken Sie Ihren Verhandlungen durch Gediegenheit, Objectivität und freimüthige Erörterung der Interessen des Landes den patriotischen Charakter wieder auf, der Ihre frühere Thätigkeit auszeichnete. Und nun bitte ich Sie, geehrte Herren, mit mir auf das Wohl von Elsaß-Lothringen zu trinken. Elsaß-Lothringen lebe hoch und nochmals hoch!

## Amerika.

**Washington**, 3. December. [Zum Prozeß Guiteau.] Mr. Scoville, der Vertheidiger Guiteaus, hat den Vicepräsidenten Davis, Senator Bayard und den ehemaligen Sprecher des Repräsentantenhauses, Randall, als Zeugen für die Vertheidigung vorladen lassen. Er beabsichtigt auch den Präsidenten Arthur als Entlastungszeugen vorladen zu lassen. Unter den Zeugen, die in heutiger Verhandlung Aussagen über Guiteau's Absonderlichkeiten machten, befand sich Mr. Emery Stores, ein hervorragender Rechtsgelehrter aus Chicago, welcher bekundete, daß, obwohl der Angeklagte nicht ganz bei gesundem Verstande sei, er doch Recht von Unrecht zu unterscheiden wisse und verantwortlich für das von ihm verübte Verbrechen sei. Guiteau verlangte vergeblich, daß die hervorragendsten Politiker und Advocaten des Landes vorgeladen werden sollten, damit sie sich über die politische Lage zur Zeit des Mordanfalles auf den verstorbenen Präsidenten äußern können.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 6. December.

### Angekommene Fremde:

**Hôtel Galisch**, Tauentzienplatz.
Graf Schmettow, Major a. D. und Rittergutsbes., Brauchitschdorf.
Frau Gräfin Saurma und Comtesse, Rittergutsbes. a. Lorzendorf.
Fr. v. Zawadzky, Rittergutsbes., Zürsch(?).
v. Tschierschky, Pr.-Lieut., Deutz.
Dr. Gaßcard(?), Rittergutsbes., Heidehaus.
Bernstein, Generalagent, Posen.
Neumann, Kaufm., Kattowitz.
Bellin(?), Professor, Dresden.
Wenzel, Dekon.-Dir., Koberwitz.
Peuker, Kaufm., Posen.
Riedel, Kaufm., Hirschberg.

**Hôtel zum weissen Adler**, Ohlauerstraße.
v. Debschitz, Rittergutsbes., Zirkwitz.
Fr. v. Spiegel, R.-Gutsb., Wiltschkau.
Baron v. Lüttwitz, R.-Gutsb., Gorkau.
Walter, R.-Gutsb., Jenkau.
Großer, R.-Gutsb., m. Fr., Nieder-Giersdorf.
Klewitz, Dom.-Rath, a. Glawenitz.
Mahlich, Director, a. Giesmannsdorf.
Räbiger, Director m. Fr., Trautenau.
Lohnstein, Kaufm., m. Fr., Bunzlau.
Pfleiderer, Kaufm., Barmen.
Koppelmann, Kaufm., Köln.
Muhle, Kaufm., Hamburg.
Fesca, Kaufm., Berlin.
Klinker, Kaufm., Berlin.
Dircks, Kaufm., Berlin.
Fiedler, Kaufm., Gera.
Refardt, Kaufm., Hannover.
Zimmermann, Kaufm., Prag.
Pinette, Kaufm., Königsberg.

**Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans"**, Junkernstraße.
Fr. Dr. v. Hederich u. T., R.-Gutsb., Kl.-Kotzenau(?).
v. Franzius n. Fr. u. T., Amtsrath, Leubus.
Fischbeck, Fabrikant, Engelsberg.
Grosser n. Fr., Lieut. u. R.-Gutsb., Zilzhof.
Hilbert, Rentier, Langenbielau.
Perls, Banquier, Gleiwitz.
Wohlauer(?), Kaufm., Liebenscheid.
v. Koschützki(?), Fabrikbes., Neisse.
Fr. Goldberger, Kaufm., Leobschütz.
Friedländer, Kaufm., Glogau.
Tappe, Kaufm., Wüstewaltersdorf.

**Hôtel du Nord**, vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.
Bennedendorff, Ober-Ingenieur, Magdeburg.
Schmidt, Landwirth, Posen.
Holbein, Techniker, Berlin.
Schulze, Landwirth, Steinkirche.
Christoph, Fabrikbesitzer, Neisse.
Frau Dr. Rothe n. Tochter, Guhrau.
Frau Rechtsanwalt Goldmann, Dommnau.
Frau Rechnitz, Rentiere, Ratibor.
Wandrey, Kaufm., Strehlen.

**Riegner's Hôtel**, Königsstraße Nr. 4.
Gräfin Schweinitz, Glogau.
Fr. Grätz n. Tochter, Sprottau.
Demmler, Kaufm., Berlin.
Schuster, Fabrikbesitzer, Chemnitz.
Grone, Kaufm., Barmen.
Großmann n. Tochter, Trautenau.
Burkhardt, Fabrikbesitzer, Lyon.
Hitsch, Kaufm., Berlin.
Daub, Kaufm., Berlin.
Abelles, Kaufm., Wien.
Basch, Kaufm., Liegnitz.

**Hôtel z. Deutschen Hause**, Albrechtsstraße Nr. 22.
Hahn n. Gem., Fabrikbes., Schwarze.
Fr. Reimann, Gen.-Räthin, Jauer.
Fr. Unger, Rentiere, Oels.
Sander, Kaufm., Klopschen.
Fr. Linke, Fabrikbes., Hirschberg.
Loges, Kaufm., Köln.
Gumma, Kaufm., Kalisch.
Fr. Ganabe, Particul., Kalisch.

d. **Gleiwitz**, 6. December. [Kohlenfund.] Die fürstliche Berg- und Hüttenverwaltung hat wiederum auf dem seit einigen Jahren auf dem Przechlebin-Ziemientzitzer Terrain durch den Bohrmeister Strzichietz von hier fortgesetzten Bohrungen bei einer Tiefe von 193 Meter einen vorzüglichen Kohlenfund gemacht. Es sind 4 Meter der besten Kohle durchbohrt worden. Die Bohrarbeiten werden eifrig fortgesetzt. Eine seit Jahren brache gelegene Gegend dürfte mit der Zeit eines der bedeutenderen Bergreviere Oberschlesiens werden.

R. **Kattowitz**, 4. Decbr. [Gewerbeverein. — Waisenheim. — Concert. — Communales.] Gestern fand unter zahlreicher Betheiligung von Herren und Damen das diesjährige, 20. Stiftungsfest des Gewerbevereins statt; einem durch Musik, Liedersang und Toastreden belebten Souper folgten humoristische Vorträge und Darstellungen und schließlich der Tanz. — Am 5. d. M. ist das hiesige Waisenheim, um dessen Begründung der Bürgermeister Rüppel sich ganz besonderes Verdienst erworben haben, der Leitung einer Diakonissin aus Kraschnitz übergeben worden, welche durch die Oberin, Gräfin von der Recke-Volmerstein, und den Vorstand des vaterländischen Frauenvereins eingeführt wurde. — Eines außerordentlich guten Erfolges erfreute sich am 1. d. M. ein Concert zum Besten des vom Kreis-Schulinspector Cziganski(?) ins Leben gerufenen Lehrer-Pensionsvereins, welches unter der Direction des Hauptlehrers Gürich und Lehrers Marx(?) ein durch tüchtige Leistungen einer unerwartet großen Zahl von Dilettanten überraschte und dessen Glanzpunkt der mit Hilfe eines starken und gut geschulten Chors vorgetragene 42. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy bildete. — Der kürzlich gelegte städtische Verwaltungsbericht für das Jahr 1880 ist in unsere Hände. Derselbe zeichnet sich auch diesmal durch reiches und interessantes statistisches Material aus. Die Volkszählung am 1. December 1880 ergab eine ortsangehörige Bevölkerung von 12,478 Seelen, darunter 8743 Katholiken, 2152 Evangelische und 1581 Juden, welche 1880/81 aufbrachten: Grund- und Gebäudesteuer 23,197 M., Gewerbesteuer 18,498 M., Klassen- und Einkommensteuer 36,040 M., Communalsteuer 170,308 M. Gewerbetreibende gab es Litt. A 167, B 186, C 95, H und sonstige Handwerker 178. Die Frequenz der städtischen Schulanstalten betrug zu Michaeli 1880 in der Simultan-Volksschule 1959, in der Knaben-Mittelschule 217, in der höheren Töchterschule 157, im Gymnasium 239; von der Gymnasium alle Schüler waren 10% der Bevölkerung. Das städtische Budget zeigte einschließlich einer Anleihe von 300,000 Mark behufs Convertirung einer älteren Schuld eine Einnahme von 554,785½ Mark, eine Ausgabe von 515,999½ M. Die Mittheilung in Nr. 561 von einem Proteste mehrer Meister der vereinigten Innungen gegen neulich auf der dritten Abtheilung aufgestellten Innungscandidaten bedarf, um verstanden zu werden, eines Commentars. Es handelte sich nämlich dort um den erbitterten Kampf einer „Handwerker"-Partei gegen die gesammte übrige Bürgerschaft, welcher erst noch in einer Stichwahl seinen Abschluß finden soll. Wir sahen da, welche wunderbare Blüthen der Innungszauber treiben kann in den Epigonen jener streitbaren Zünfte früherer Jahrhunderte, welche um die Mitherrschaft kämpfend sich gegen die regierenden Geschlechter erhoben, nur mit dem wesentlichen Unterschiede, daß hier sie selbst Sonderinteressen verfechten, welche nun keine Gegenliebe fanden, als sie in richtiger Erkenntniß der eigenen Schwäche durch einen Appell an alle Wähler der dritten Abtheilung ein specifisch gemeinsames „Klassen"-Interesse einzuschmuggeln suchten. Ein gemeinsames Plagiat an den großen socialpolitischen Kämpfen. Nachdem ein Streit mit der katholisch-clericalen Partei auch diesmal wie schon 1879 durch einen beiderseits befriedigenden Ausgleich beseitigt schien, erhoben einige ultramontane Intransigenten die Sturmfahne der Innungen und zeigten uns im Kleinen das glaublich unbillige Bild eines Bruderzwistes, welches in der bevorstehenden Stichwahl sich ganz eigenthümlich, wir wollen nicht „heiter" sagen, abspielen wird. Die Gegencandidaten sind zufällig beide Handwerker, der eine von der bisher siegreichen, überwiegend liberalen Majorität aufgestellte ist ein seiner Geistlichkeit genehmer Katholik, welchen seine Glaubensgenossen zu Gunsten ihres „protestantischen" (!) Innungs-Candidaten heftig bekämpfen werden. Mit ihren übrigen 3 Candidaten unterlag die Handwerkerpartei im Verhältniß von 2 gegen 5 der abgegebenen Stimmen; eine durch Intrigue bewirkte Zersplitterung bedingte die engere Wahl.

## Literarisches.

**Sammlung kunstgewerblicher und kunsthistorischer Vorträge.** (Verlag von E. Schlömp, Leipzig.) Diese Sammlung ist jetzt wieder um drei neue Hefte interessanten Inhalts vermehrt worden. Das eine behandelt die „Kunstweberei der Alten", eine Arbeit des Conservators am baierischen National-Museum, Dr. Kuhn. Es führt uns zu den Anfängen der Webetechnik, der Stickerei in Wolle, Seide, Flachs und Baumwolle, beweist daß gerade die Kunstweberei schon im Alterthum ein Industriezweig gewesen, welcher den Stätten, wo er geblüht, eine hervorragende Stellung im socialen und wirthschaftlichen Leben angewiesen hat, wie in den Niederlanden, der Lombardei, in England und Amerika mit den Webereien und der Cultur der zu ihnen dienenden Rohstoffe Wohlstand und Reichthum eingezogen sind. Es werden dann die einzelnen Arten ausführlich besprochen. Buntweberei und Buntstickerei, die Teppichweberei der babilonisch-assirischen Volker, die Producte phrygisch-lydischer Cultur, die wohl überall die Wolle vorzugsweise verwendet haben, und dann die Revolution, die das Auftreten der Seide in der Kunstweberei verursacht. In dem anderen Hefte werden „Die Aufgaben der Provinzialmuseen" von Dr. Pinter in Cassel besprochen. Der Verfasser giebt zuerst einen geschichtlichen Abriß vom Entstehen der Kunstsammlungen, von dem Wesen dieser der Kunst und der wissenschaftlichen Forschung gewidmeten Institute. Dann kommt er auf das, was uns gerade für Provinzialmuseen die Hauptsache dünkt, auf kunstgewerbliche Sammlungen, die bildend auf den Geschmack zu wirken haben. — In einem ferneren Heft vergleicht Dr. Theod. Pyl (Prof. in Greifswald) den Kunstgeschmack des Kaiser Hadrian und seiner Zeit mit dem der Gegenwart. Er weist eine nahe Verwandtschaft, überraschende Aehnlichkeiten zwischen unserem modernen Kunstaufschwung und Kunstentwickelung mit denen der Zeit künlerischer Nachblüthe im alten Rom nach, die durch Hadrian repräsentirt wird. — Mit Vergnügen sehen wir dem Weitererscheinen der interessanten Sammlung, von der bis jetzt 4 Hefte vorliegen, entgegen. Die nächsten Nummern stellen Beiträge von Fr. Wernick, Fr. Pecht, v. Schorn, Schulte vom Brühl und Dr. A. Rosenberg in Aussicht.

---

**Gedichte** von Aloys Seichter. Zweite Auflage. (Glatz. Filiale der J. Graveur'schen Buchhandlung (Gustav Neumann).

Es ist immerhin ein günstiger Beweis für eine Sammlung lyrischer Gedichte, daß sie eine zweite Auflage erleben. Und die vorliegende verdient es in der That durch die anregende Abwechslung der Stimmungen und die Formvollendung, in welcher sie Ausdruck finden. Die Ausstattung ist prächtig.

---

Der deutsche **Parlaments-Almanach** von Dr. Georg Hirth (Leipzig und München, Verlag von G. Hirth) ist soeben in der 14. Ausgabe erschienen. Derselbe enthält die biographischen Notizen sämmtlicher Abgeordneten mit Angabe der Fractionen, welcher dieselben angehören. Beigegeben ist eine Uebersicht der Wahlkreise und ihrer Abgeordneten und ein Verzeichniß dir Mitglieder des Bundesraths.

---

Das Novemberheft der neuen Illustrirten Spemann'schen Zeitschrift **„Vom Fels zum Meer"** ist soeben erschienen und erfüllt die großen Erwartungen, mit denen das deutsche Lesepublikum seinem Erscheinen entgegengesehen hat. Das Unternehmen hat schnell eine große Beliebtheit sich errungen. Von interessanten Artikeln heben wir hervor: Carl Vogt, ein Blick auf das Thierleben am Rande der Sahara, Iwan Terzayeff, Sonderlinge, Rudolf Falb, der Weltuntergang, Adolph Mähly, die komische Figur auf der Bühne.

## Telegramme.

**(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)**

**Berlin**, 7. Decbr. Die gestrige parlamentarische Soiree beim Fürsten Bismarck war überaus schwach besucht. Das Centrum fehlte wegen des bekannten Windthorst'schen Zwischenfalles, welcher noch überall lebhaft besprochen wird, gänzlich.

**Berlin**, 7. Decbr. Die liberale Presse erklärt die Berufs-Statistik in der vorliegenden Entwurfsform für unannehmbar.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." publicirt eine Vertrauens-Adresse des Neuen Wahlvereins in Liegnitz an den Reichskanzler, ohne gleichzeitig über eine erfolgte Beantwortung etwas zu melden.

**Berlin**, 7. Decbr. Depeschen aus München melden von einer Unterredung, welche Franckenstein mit Spolverini hatte.

---

**(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)**

**Berlin**, 7. Decbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bespricht die Reichstagsverhandlungen über das Auswanderungswesen und findet das Hauptmotiv der Auswanderung in dem Streben nach Verbesserung der Lage und in der größeren Wohlfeilheit des Grundbesitzes in Amerika, daß die Auswanderung mehr aus dünn bevölkerten Landestheilen, als aus volkreichen Fabrikgegenden stattfinde, weise auf den Mangel in unserem Erwerbsleben hin. Die Erträge der Landwirthschaft, welche in den weniger bevölkerten Gegenden vorherrschen, seien zurückgegangen unter der Concurrenz der ausländischen Getreide- und Fleischeinfuhr. Den ackerbautreibenden Provinzen fehlten die industriellen Consumenten, welche bei besserem Schutz der Industrie vorhanden sein könnten.

**Washington**, 6. December. Dem Congreß ging eine Botschaft des Präsidenten zu, welche den Verlust erwähnt, den das Land durch den Tod Garfield's erlitt. Er beglückwünscht sodann die Nation zu der zunehmenden Wohlfahrt des Landes und constatirt die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten. Die Theilnahme der Vertreter Deutschlands und Frankreichs an der Jubelfeier zu Yorktown befestigte die freundschaftlichen Gesinnungen zu diesen Ländern. Es sei nothwendig, auch die herzlichen Beziehungen zu Rußland zu bestärken, andererseits sei ein größerer Schutz nothwendig für die Amerikaner, welche Rußland besuchen, namentlich für die Juden, deren Behandlung energische Vorstellungen Nord-Amerikas erheischt. Die Frage bezüglich des Panamacanals sei von großer nationaler Wichtigkeit. Die Regierung ist bemüht, den mit Columbien im Jahre 1846 abgeschlossenen Vertrag durch neue Abmachungen in Wirksamkeit treten zu lassen. Die Verhandlungen hörten auf, da Columbia die Vollmachten seines Vertreters ableugnete. Columbia schlug den europäischen Mächten seine Theilnahme an der Garantie für den Panama-Canal vor. Dies sei aber ein directes Zuwiderhandeln gegen die Verpflichtung Amerikas, welches allein die Garantie für die Integrität des columbischen Gebietes des Canals übernommen hat. Der Präsident erklärt schließlich, er sei durchdrungen von den übernommenen Verantwortlichkeiten und werde alle diejenigen Maßregeln unterstützen, welche geeignet sind, den Ruhm des Landes und das Wohl des Volkes zu fördern.

**Washington**, 7. Decbr. Der Finanzbericht des Schatzsecretärs beziffert die Einnahmen des am 30. Juni abgeschlossenen Finanzjahres mit 360 Millionen, die Ausgaben mit 260 Millionen. Der Einnahmeüberschuß wurde, 15 Millionen ausgenommen, zur Amortisirung der Bonds verwendet. Der künftige Ueberschuß soll vollständig zur Schuldentilgung verwendet werden. Die Einnahmen haben sich um 27 Millionen vermehrt, die Ausgaben um 10 Millionen im Vergleich zum Vorjahre vermindert.

M. im Jahre 1880, mithin mehr gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 349,583 M.

Cz. S. [Berliner Eierbericht] vom 28. November bis 5. December. Schwache Ankünfte aus unseren Hauptbezugsgegenden, Galizien und Ungarn, gesteigerter Nachfrage gegenüber, führten in dieser Woche zu einer Aufbesserung des Börsenpreises für Eier von 4 bis 4,20—4,30 Mark pro Schock. Im Kleinhandel wurde gute frische Landwaare bis 4,30 Mark pro Schock, bis 1,10 Mark pro Mandel bezahlt.

**Constadt**, 5. Decbr. [Flachsmarkt] Angeboten sind 12,403 Ctr. Flachs, während der letzte Markt nur 11,700 Ctr. aufzuweisen hatte. Vertreten waren die Kreise: Brieg mit 150 Ctr., Creuzburg mit 4155 Ctr., Lublinitz mit 950 Ctr., Namslau mit 918 Ctr., Rosenberg mit 2925 Ctr., Poln.-Wartenberg mit 280 Ctr., Oppeln mit 70 Ctr., Oels mit 2675 Ctr., Kröben mit 180 Ctr., Obornik mit 100 Ctr., Summa 12,403 Ctr. — Käufer hatten sich zahlreicher als wie im vorigen Jahre eingefunden und wurde auch der größte Theil der angebotenen Fläche verkauft. — Die Preise blieben annähernd die vorjährigen, nur muß in Anbetracht der theilweise besseren Qualität ein kleiner Rückgang derselben constatirt werden. Für Prima-Waare wurden 48—50 M. gezahlt. Mehrere Dominien, welche schon seit Jahrzehnten mit den Spinnereibesitzern in Geschäftsverbindung stehen, stets gut gearbeitete Waare geliefert haben, deren Gewicht diesmal besonders ansprach, erzielten bis 57½ M. Die mittleren Qualitäten wurden mit 39—47 M. verkauft; geringere Sorten werden hier fast nie gehandelt. Schlesische, sächsische, böhmische und mährische Spinnereien, sowie mehrere schlesische Handelsfirmen traten als Käufer auf.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 5. Dec., Abends. [Boulevard.] 3% Rente 85, 97. Neueste Anleihe 1872 115, 70. Türken 14, 35. Neue Egypter 369, —. Banque ottomane —, —. Italiener 91, 02. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente — —. Spanier exter. 30, 43. do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Fest.

**Frankfurt a. M.**, 5. Decbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 42. Pariser Wechsel 80, 97. Wiener Wechsel 172, 15. Böhmische Ludwigsbahn 100. Köln-Mind. Prämien-Anth. 129½. Reichsanleihe 101¼. Reichsbank 150½. Darmstädter Bank 170¾. Meininger Bank 104½. Oesterr.-Ungarische Bank 718, 50. Credit-Actien 314½. Wiener Bankverein 120⅞. Silberrente 67⅛. Papierrente 66½. Goldrente 80¾. 4% Ung. Goldrente 77⅝. 1860er Loose 125⅛. 1864er Loose 331, —. Ung. Staatsloose 241, 50. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 93⅞. Böhmische Westbahn 280. Elisabethbahn —. Nordwestbahn 200¾. Galizier 267¼. Franzosen 284⅛. Lombarden 135. Italiener 89¾. 1877er Russen 90¼. 1880er Russen 74. II. Orientanleihe 59½. III. Orientanleihe 60⅛. Central-Pacific 111½. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 314⅞. Franzosen 284¾. Galizier 266⅞. Lombarden 134¾.

**Hamburg**, 5. Decbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100¾. Hamburger St.-Pr.-A. —. Silberrente —. Oest. Goldrente 81. Ung. Goldrente 77¼. 1860er Loose 125¼. Credit-Actien 314½. Franzosen 712. Lombarden 334. Ital. Rente 89½. 1877er Russen 89½. 1880er Russen 72⅝. II. Orient-Anl. 57⅜. III. Orient-Anl. 58. Laurahütte 129¾. Norddeutsche 190. 5% Amerik. —. Bergisch-Märkische do. 123⅜. Berlin-Hamburg do. 315. Altona-Kiel do. 198. Discont 4¼ %. — Abgeschwächt.

**Hamburg**, 5. Decbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine flau. Roggen loco ruhig, auf Termine flau. Weizen pr. December 230, 00 Br., 229, 00 Gd., pr. April-Mai 231, 00 Br., 229, 00 Gd. Roggen pr. December 180, 00 Br., 179, 00 Gd., pr. April-Mai 164, 00 Br., 163, 00 Gd. Hafer und Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 58, 50, pr. Mai 59, —. Spiritus still, pr. Decbr. 43¼ Br., pr. Jan.-Febr. 43 Br., pr. Februar-März 43 Br., pr. April-Mai 42¾ Br. Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 7, 20 Br., 7, 15 Gd., pr. Decbr. 7, 15 Gd., pr. Jan.-März 7, 50 Gd. Wetter: Sehr trübe.

**Posen**, 5. Decbr. Spiritus loco 46, 60, pr. December 47, 70, pr. Januar 47, 70, pr. April-Mai 49, 10. Gekündigt — Liter. Matt.

**Liverpool**, 5. Decbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 5000 Ballen, davon 4000 Ballen amerikanische.

**Liverpool**, 5. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung 6⅝, Januar-Februar-Lieferung 6 11/16 D.

(W. T. B.) **Newyork**, 5. Dec., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4, 80. Wechsel auf Paris 5, 24⅜. 5proc. fundirte Anleihe 102⅝. 4proc. fundirte Anleihe 1877 118¼. Erie-Bahn 45. Central-Pacific-Bahn 115½. Newyork-Centralbahn 137¼. Chicago-Eisenbahn 140. Baumwolle in Newyork 12⅛. do. in New-Orleans 11⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 7. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 86. Mehl 5, 25. Rother Winterweizen loco 1, 43½, December 1, 42¾, Januar 1, 45½, Februar 1, 48¼. Mais (old mixed) 72. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 10¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝. do. Fairbanks 11⅝. do. Roth und Brothers 11 9/16. Speck (short clear) 9¾. Getreidefracht 4¼.

**Pest**, 5. Decbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco wenig Geschäft, auf Termine geschäftslos, pr. Frühjahr 12, 35 Gd., 12, 37 Br. Hafer pr. Frühjahr 8, 25 Gd., 8, 28 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 18 Gd., 7, 20 Br. Wetter: Trübe.

**Paris**, 7. Decbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. December 31, 50, per Januar 31, 60, pr. Januar-April 31, 60, pr. März-Juni 31, 75. Roggen ruhig, pr. December 22, 50, pr. März-Juni 22, 25. Mehl, 9 Marques, fest, pr. December 66, 10, pr. Januar 66, 30, pr. Januar-April 66, 80, pr. März-Juni 67, 00. Rüböl behauptet, pr. December 85, 00, pr. Januar 83, 00, pr. Januar-April 81, 75, pr. Mai-August 77, 25. Spiritus ruhig, pr. Decbr. 61, 25, pr. Januar 61, 75, pr. Januar-April 62, 25, pr. Mai-August 63, 25. — Wetter: Kalt.

**Paris**, 5. Decbr., Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 57, 00 bis 57, 25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. December 65, 25, per Januar 65, 75, per Januar-April 66, 75.

**London**, 5. Decbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25½. Stetiger.

**Amsterdam**, 5. Decbr., Nachmittags. Bancazinn 64¾.

**Antwerpen**, 5. Decbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen weichend. Hafer behauptet. Gerste still.

**Antwerpen**, 5. Decbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bez., 18⅛ Br., per Januar 18¾ Br., per Januar-März 18¾ Br., per September-December 20¼ bez., 20½ Br. Ruhig.

**Bremen**, 5. December, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 15, per Januar 7, 30, per Februar 7, 40, per März 7, 50, per August-December 8, 20. Alles Brief.

# **Breslau**, 6. Decbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise schwach preishaltend.

**Weizen** in matter Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,00 bis 22,30—22,80 Mark, gelber 20,80—21,80 bis 22,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

**Roggen** nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 16,80 bis 17,20 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

**Gerste** ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,80 bis 14,80 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

**Hafer** schwach behauptet, per 100 Kilogr. 13,30—14,20—14,50—14,80 M.

**Mais** in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 15,30—15,60—16,00 Mk.

**Erbsen** in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, **Victoria**- 22,00—23,00—24,00 Mark.

**Bohnen**, ohne Frage, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

**Lupinen** nur trockene Qualitäten beachtet per 100 Kilogr. gelbe 12,50 bis 13,20—14,40 Mark, blaue 12,40—13,00—13,80 Mark.

**Wicken** gut gefragt, per 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,70 Mark.

**Oelsaaten** höher gehalten,

**Schlaglein** ohne Aenderung.

| Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf. | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlag-Leinsaat | 26 | — | 24 | — | 22 | — |
| Winterraps | 26 | 50 | 26 | 20 | 25 | 50 |
| Winterrübsen | 25 | 75 | 25 | — | 24 | 00 |
| Sommerrübsen | 24 | 75 | 24 | 25 | 23 | 25 |
| Leindotter | 23 | 75 | 22 | 75 | 22 | 25 |

**Rapskuchen** sehr fest, per 50 Kilogr. 7,70—7,90 Mark, fremde 7,50—7,60 Mark.

**Leinkuchen** unverändert, per 50 Kilogr. 9,60—9,80 Mark, fremde 8,80—9,50 Mark.

**Kleesamen** schwach zugeführt, rother preishaltend, per 50 Kilogr. 42 bis 45—51—55 Mark, — weißer sehr fest, 45—55—62—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

**Tannenklee** ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 42—48—55 Mark.

**Thymothee** ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 30—31—33 Mark.

**Mehl** in matter Stimmung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50—32,25 Mark, Roggen Hausbacken 25,75—26,25 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25 bis 12,00 Mark, Weizenkleie 10,20—10,70 Mark.

---

**Heu** 3,80—4,20 Mark per 50 Kilogr.

**Roggenstroh**, 34,00—36,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| Dec. 5., 6. | Nachm. 2 U. | Abends 10 U. | Morgens 6 U. |
|---|---|---|---|
| Luftwärme (C.) | + 2°,1 | + 0°,9 | — 0°,4 |
| Luftdruck bei 0° (mm) | 758''',1 | 757''',8 | 757''',4 |
| Dunstdruck (mm) | 4,1 | 4,1 | 4,1 |
| Dunstsättigung (pCt.) | 77 | 84 | 92 |
| Wind | SO. 1. | SO. 1. | NW. 1. |
| Wetter | trübe. | trübe. | trübe. |

**Wasserstand. Breslau**, 6. Dec. O.-P. 4 M. 92 Cm. U.-P. — M. 6 Cm.
5. Dec. O.-P. 4 M. 92 Cm. U.-P. — M. 8 Cm.

# Courszettel der Berliner Börse vom 5. December 1881.

### Gold, Silber und Banknoten.

| | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|
| Dukaten | 9,70 bzG | 9,70 bz |
| Sovereigns | — — | 20,37 bzG |
| 20 Frcs.-Stücke | 16,21 G | 16,20 bzG |
| Imperials | — — | — — |
| Engl. Noten 1 L. Sterl. | — — | 20,45 bz |
| Oesterr. Noten 100 Fl. | 172,25 bz | 172,40 bz |
| Russ. Noten 100 R. | 215,30 bz | 215,60 bz |

### Deutsche Fonds.

| | Zf. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 1/4 1/10 | 101,10 bz | 101,10 bz |
| Preuss. cons. Staats-Anleihe | 4½ | 1/4 1/10 | 105,50 bz | 105,60 bz |
| dto. dto. | 4 | 1/1 1/7 | 101,00 B | 101,00 bzB |
| dto. Staats-Anleihe | 4 | vsch. | 100,60 G | 100,60 G |
| dto. Staats-Schuldsch. | 3½ | 1/1 1/7 | 99,00 bz | 99,00 bz |
| Berl. Stadt-Oblig. 1876 u. 78 | 4½ | vsch. | 102,10 bz | 102,50 B |
| dto. dto. diverse | 4½ | vsch. | 99,80 G | 99,90 G |
| dto. dto. dto. | 4 | vsch. | 100,20 bz | 100,20 bzG |
| Breslauer Stadt-Anleihe | 4 | 1/4 1/10 | 100,60 G | 100,60 G |
| Landschaftl. Centr.-Pfandb. | 4 | 1/1 1/7 | 100,10 bz | 100,10 bzG |
| Posensche neue Pfandbriefe | 4 | 1/1 1/7 | 100,10 G | 100,10 G |
| Sächsische Pfandbriefe | 4 | 1/1 1/7 | 100,50 G | 100,50 G |
| Hamburger Rente von 1878 | 3½ | 1/2 1/8 | 89,50 G | 89,75 bz |
| Sächsische Staats-Rente | 3 | vsch. | 80,00 B | 79,90 G |

### Deutsche Hypotheken-Certificate.
Rückzahlbar pari. Ausnahmen angegeben.

| | Zf. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|
| D. Grunder.-Bank III. rz. 110 | 5 | 1/1 1/7 | 108,50 G | 108,90 bz |
| dto. dto. IV. rz. 110 | 4½ | 1/1 1/7 | 104,40 bzG | 104,50 B |
| dto. dto. V. rz. 100 | 4 | 1/1 1/7 | 96,00 B | 95,75 bz |
| Deutsche Hypothek. IV.-VI. | 5 | vsch. | 103,60 G | 104,00 bz |
| dto. | 4½ | 1/4 1/10 | 102,00 bz | 102,00 bz |
| dto. | 4 | 1/1 1/7 | 99,30 bz | 99,30 bz |
| Meininger Hypoth.-Pfandb. | 4½ | 1/1 1/7 | 101,10 G | 101,00 B |
| Nrd. Grunder.-Hyp.-Anth. | 5 | 1/4 1/10 | 100,00 G | 100,10 bz |
| dto. dto. Pfbr. | 5 | 1/1 1/7 | 100,00 G | 100,00 bzG |
| Pomm. Hyp.-Pfandb. I. r. 120 | 5 | 1/1 1/7 | 108,00 B | 107,90 bz |
| dto. II. u. IV. r. 110 | 5 | 1/1 1/7 | 104,10 G | 104,50 bz |
| dto. III. u. V. u. VI. | 5 | 1/1 1/7 | 100,75 bz | 100,75 B |
| dto. II. rz. 110 | 4½ | 1/1 1/7 | 100,25 G | 100,50 bz |
| Pr. Bod.-Cr.-Hyp. I. II. r. 110 | 5 | 1/1 1/7 | 110,00 G | 110,00 bzG |
| dto. dto. III. rz. 1882 | 5 | vsch. | 102,75 bz | 102,90 bz |
| dto. V. VI. 1886 rz. 100 | 5 | vsch. | 104,40 G | 104,30 bz |
| dto. dto. IV. Ser. rz. 115 | 4½ | 1/1 1/7 | 106,50 bz | 106,60 B |
| dto. dto. rückz. 100 | 4 | 1/1 1/7 | 96,80 bz | 96,80 bz |
| Pr. Centralb.-Cr.-Pfbr. rz. 110 | 4 | 1/1 1/7 | 115,00 G | 115,00 G |
| dto. dto. rz. 110 | 4½ | 1/1 1/7 | 107,60 bz | 107,30 bz |
| dto. dto. rz. 100 | 5 | 1/1 1/7 | 105,20 bz | 105,00 bz |
| Pr. Hypoth.-Actien-Br. r. 120 | 4½ | 1/1 1/7 | 105,75 bzG | 105,75 bzG |
| dto. dto. II. rz. 100 | 5 | 1/1 1/7 | 100,20 G | 100,20 bz |
| dto. dto. VI. rz. 110 | 5 | 1/1 1/7 | 105,75 bz | 105,50 bzG |
| dto. dto. VII. rz. 100 | 4½ | 1/1 1/7 | 101,25 bzG | 101,25 bzG |
| Pr. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Crtf. | 4½ | 1/4 1/10 | 101,25 bzG | 101,25 bz |
| Schles. Bod.-Cred.-Pfandbr. | 5 | vsch. | 103,10 G | 103,10 G |
| dto. dto. rz. 110 | 4½ | vsch. | 105,50 G | 105,50 G |
| dto. dto. rz. 100 | 4 | 1/1 1/7 | 98,40 G | 98,40 G |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|
| Italienische Rente | 5 | 1/1 1/7 | 89,60 B | 89,80 bz |
| Oesterr. Goldrente | 4 | 1/4 1/10 | 80,90 bzG | 80,90 bzB |
| dto. Papierrente | 4⅕ | 1/2 1/8 | 66,60eà50ebz | 66,75 bz |
| dto. Silberrente | 4⅕ | 1/1 1/7 | 66,90à67 ebz | 67eà6,90bzG |
| Poln. Pfandbriefe | 5 | 1/1 1/7 | 64,75bzG B | 65,10 bz |
| dto. Liquidat.-Pfandbr. | 4 | 1/6 1/12 | 57,00 bz | 57,00 bz |
| Rumänische Staats-Anl. | 8 | 1/1 1/7 | 110,90 bz | 110,00 bzG |
| dto. Anl. v. 1880 | 6 | 1/1 1/7 | 102,30 bz | 102,60 bzB |
| dto. Eisenb.-Oblig. | 5 | 1/6 1/12 | 95,60 bz | 95,70 bz |
| Russ.-Engl. Anl. v. 1872 | 5 | 1/4 1/10 | 89,40 bz | — — |
| dto. dto. v. 1875 | 4½ | 1/4 1/10 | 80,60 bz | 80,60 G |
| Russ. Anl. v. 1877 (L.St.500) | 5 | 1/1 1/7 | 92,20 bzG | — — |
| dto. dto. v. 1880 (Rbl. 125) | 4 | 1/5 1/11 | 73,80 bz | 73,90 bz |
| dto. Orient-Anl. I. | 5 | 1/6 1/12 | 60,20 B | 60,30à40 bz |
| dto. dto. II. | 5 | 1/1 1/7 | 59,50à40 bz | 59,50à60 bz |
| dto. dto. III. | 5 | 1/5 1/11 | 60,00 bz | 60,20 bz |
| dto. Nicolai-Oblig. | 4 | 1/5 1/11 | 79,80à90 bz | 79,80 bzB |
| dto. Stieglitz 6. Anl. | 5 | 1/4 1/10 | 86,25 G | 86,10 bz |
| dto. Bodenkr.-Pf. | 5 | 1/1 1/7 | 85,10 bzB | 85eà4,90bzB |
| dto. Centralb.-Pf. Ser. I. | 5 | 1/1 1/7 | 77,20 B | 77,00 bz |
| Schwed. Hypoth.-Pf. 1879 | 4½ | 1/4 1/10 | 101,40 bz | 101,50 G |
| Türk. Anl. v. 1865 in L. St. | fr. | — | 14,30 bz | 14,10 bz |
| Ungar. Goldrente | 6 | 1/1 1/7 | 102,80 bzB | 102,70 bz |
| dto. dto. | 4 | 1/1 1/7 | 77,90 bzB | 77,80 bz |
| dto. Gold-Invest.-Anl. | 5 | 1/1 1/7 | 93,50 bz | 93,25 ebzG |
| dto. Papierrente | 5 | 1/6 1/12 | 77,90 bzG | 77,90 bz |
| dto. St.-Eisenb.-Anl. | 5 | 1/1 1/7 | 96,40 bz | 95,75 bz |

### Loose.

| | Zf. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|
| Bad. Präm.-Anleihe von 1867 | 4 | 1/2 1/8 | 134,00 bzG | 133,90 bz |
| Badische 35 Fl.-Loose | — | — | 216,00 bzG | 214,00 G |
| Baier. Prämien-Anleihe | 4 | 1/6 | 135,40 bz | 135,10 bz |
| Braunschw. 20 Thlr.-Loose | — | — | 101,75 bzG | 101,50 B |
| Cöln.-Mindener Präm.-A.-S | 3½ | 1/4 1/10 | 129,75 bzG | 129,75 B |
| Dessauer St.-Präm.-Anl. | 3½ | 1/4 | 125,40 B | 125,00 bz |
| Finnl. 10 Thlr.-Loose | — | — | 51,30 B | 51,25 G |
| Goth. Grundcr.-Präm.-Pfdb. | 5 | 1/1 1/7 | 120,90 bz | 120,50 G |
| dto. dto. II. | 5 | 1/1 1/7 | 118,75 G | 119,00 bzB |
| Hamburger 50 Thlr.-Loose | 3 | 1/3 | 189,50 bz | 190,00 B |
| Kurhessische 40 Thlr.-Loose | — | — | 307,00 bzG | 306,00 bz |
| Lübecker 50 Thlr.-Loose | 3½ | 1/4 | 179,90 bz | 180,25 bz |
| Meining. Prämien-Pfandbr. | 4 | 1/2 | 119,00 bz | 120,90 bz |
| dto. 7 Fl.-Loose | — | — | 27,40 G | 27,40 b. |
| Oesterr. (Credit) v. 1858 | — | — | 345,00 bz | 349,25 G |
| dto. Loose v. 1860 | 5 | 1/5 1/11 | 125,25 bz | 125,40 bz |
| dto. dto. v. 1864 | — | — | 331,10 G | 330,10 bzG |
| Oldenburger 40 Thlr.-Loose | 3 | 1/2 | 149,25 bz | 149,75 B |
| Preuss. St.-Pr.-Anl. v. 1855 | 3½ | 1/4 | 144,50 G | 144,25 bz |
| Raab-Gratzer | 4 | 15/4. 10 | 95,25 bzG | 95,00 bzG |
| Russ. Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 1/1 1/7 | 147,20 bz | 147,90 bz |
| dto. v. 1866 | 5 | 1/3 1/9 | 144,20 bz | 144,50 B |
| Türkische 400 Frcs.-Loose | fr. | — | 44,60 G | 44,50 bzG |
| Ungarische Loose | — | — | 241,40 bzB | 241,00 G |

### Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.
* bedeutet vom Staate garantirt.

| Börsen-Zinsen 4 pCt. Ausn. spec. angegeb. | Div. 1879 | Div. 1880 | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | ¾ | ¾ | 1/1 | 47,60 bzG | 47,75 bzG |
| Altona-Kiel | 8 | 8⅔ | 1/1 | 198,75 bzG | 198,00 bzG |
| Bergisch-Märkische | 4¼ | 5⅙ | 1/1 | 123,60 bz | 123,50 bz |
| Berlin-Anhalter | 5 | 6 | 1/1 1/7 | 142,00 bzG | 142,25 bzG |
| dto. Dresdener | 0 | 0 | 1/4 | 16,75 bzG | 16,90 bzB |
| dto. Görlitzer | 0 | 0 | 1/1 | 31,30 bzG | 31,50 bzG |
| dto. Hamburger | 12½ | 14¼ | 1/1 | 313,50 bz | 314,00 bzG |
| Bresl.-Schw.-Freib. | 4¾ | 4¾ | 1/1 | 101,60 bz | 101,90 bzB |
| Dortmund-Gronau | 13/20 | 1⅓ | 1/1 | 53,40 bzG | 53,90 bz |
| Halle-Sorau-Guben | 0 | 0 | 1/1 | 18,30 bz | 18,20 bzG |
| Ldwgsh.-Bxbch 9%* | 9 | 9 | 1/1 1/7 | 206,50 ebzG | 206,00 G |
| Märkisch-Posener | 0 | 0 | 1/1 | 32,50 ebzG | 32,60 bzG |
| Mainz-Ludwigshaf. | 4 | 4 | 1/1 1/7 | 100,10 bz | 100,40 bz |
| Marienb.-Mlawka | ½ | ¼ | 1/1 | 76,50 bzG | 76,50 bzG |
| Meckl. Friedr.-Fr. | 7 | 7⅘ | 1/1 | 162,90 bz | 162,10 bz |
| Obschl. A. C D. E. 3½ | 9⅗ | 10⅘ | 1/1 1/7 | 247,90 bz | 249,30 bzG |
| Obschl. Lit. B. 3½%* | 9⅗ | 10⅘ | 1/1 1/7 | 197,10 bz | 198,50 bzG |
| Oels-Gnesen | 0 | 0 | 1/1 | 12,50 G | 12,25 G |
| Ostpreuss. Südbahn | 0 | 0 | 1/1 | 57,75 bzG | 58,25 bzG |
| Posen-Kreuzburger | 0 | 0 | 1/1 | 15,00 bzB | 15,75 bzG |
| Rechte-Oder-Uferb. | 7 3/10 | 7 11/12 | 1/1 | 170,75 bz | 171,00 bz |
| Rhein-Nahe-Bahn | 0 | 0 | 1/4 | 15,10 bzB | 15,00 ebzG |
| Starg.-Posen 4½%* | 4½ | 4½ | 1/1 1/7 | 102,20 G | 102,75 G |
| Thüringer | 8½ | 9½ | 1/1 | 214,25 bzG | 214,50 bzB |
| dto. Lit. B.* | 4 | 4 | 1/1 | 100,20 bz | 100,25 bz |
| dto. Lit. C. 4½%* | 4½ | 4½ | 1/1 | 110,80 G | 110,60 G |
| Weim.-Geraer 4½%* | 4½ | 4½ | 1/1 | 51,00 bz | 50,50 bz |

### Verstaatlichte Eisenbahnen.

| | Zf. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|
| Berl.-Stettin St.-Actien abg. | 4¾ | 1/1 1/7 | 116,80 bzG | 116,75 bzG |
| Magdeb.-Halberst. Stamm-Pr. Lit. B. do. abg. | 3½ | 1/1 1/7 | — — | 88,10 bzG |
| do. Lit. C. abg. | 5 | 1/1 1/7 | 125,30 G | 125,25 bzG |
| Niederschl.-Märk. St.-Act. | 4 | 1/1 1/7 | 100,50 G | 100,25 G |
| Rheinische St.-Act. abg. | 6½ | 1/1 1/7 | 162,30 bzG | 162,50 bzB |
| do. Lit. B. (gar.) St.-Act. abg. | 4 | 1/4 1/10 | 99,90 bz | 100,10 G |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | Div. 1879. | Div. 1880. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden 5% | 0 | 0 | 1/4 | 45,25 bzG | 45,00 bzG |
| Berlin-Görlitzer 5% | 3⅓ | 3⅓ | 1/1 | 95,00 bzG | 95,60 ebzG |
| Breslau-Warsch. 5% | 0 | 1½ | 1/1 | 49,75 G | 49,75 G |
| Halle-Sor.-Gub. 5% | 3½ | 5 | 1/1 | 79,75 bzB | 79,25 bzG |
| Märkisch-Posen 5% | 5 | 5 | 1/1 | 114,75 bzG | 114,75 bzG |
| Münst.-Enschede 5% | 0 | 0 | 1/4 | 21,00 bzG | 21,50 bzB |
| Nordhausen-Erf. 5% | 5 | 5 | 1/1 | 96,00 bzG | 97,00 G |
| Oberlaus. (Klf. F) 5% | 0 | 0 | 1/1 | 50,90 bzG | 50,75 bzG |
| Oels-Gnesen 5% | 0 | 0 | 1/1 | 48,90 bzG | 48,90 bzG |
| Ostpr. Südbahn 5% | 5 | 2½ | 1/1 | 93,75 bzG | 95,00 bzB |
| Pos.-Kreuzburg 5% | 2¾ | 2¾ | 1/1 | 69,80 bzG | 69,50 bzG |
| Recht.-Od.-Uferb. 5% | 7 3/10 | 7 11/12 | 1/1 | 168,00 bzG | 167,00 bzG |
| Saalbahn 5% | 0 | 0 | 1/1 | 69,50 bzG | 69,50 bz |
| Weimar-Gera 5% | 0 | 0 | 1/1 | 33,50 ebzB | 33,25 G |

### Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.
* bedeutet vom Staate garantirt.

| | Div. 1879. | Div. 1880. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Böhm. Westb. 5%* | 6 | 7 | 1/1 1/7 | 139,50 bz | 137,75 bzG |
| Dux-Bodenbach | 0 | 4 | 1/1 | 147,90 bzG | 147,50 bz |
| Elisab.-Westb. 5%* | 5 | 5 | 1/1 1/7 | 93,40 bzG | 93,50 bz |
| Franz-Josephb. 5% | 5 | 5 | 1/1 1/7 | 83,70 bz | 83,40 ebzG |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 7,738 | 7,738 | 1/1 1/7 | 133,75 bz | 134,50 bzB |
| Gotthardb. (90% E.) | (6) | (6) | 1/1 | 77,50 bz | 78,00 bz |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 4 | 1/1 1/7 | 63,75 bz | 63,80 ebzG |
| Krpr.-Rudolfb. 5%* | 5 | 4½ | 1/1 1/7 | 73,90 bzG | 73,00 bzG |
| Oest.-Franz. Staatsb. | 6 | 6 | 1/1 1/7 | — — | — — |
| Oest. Nordwestb. 5% | 4 | 4⅕ | 1/1 1/7 | 420,00 bz | 398,00 bz |
| dto. (Elbth.) Lit. B. | 2½ | 5 | 1/1 | 439,00 bz | — — |
| Reichb.-Pard. 4½% | 4 | 4 | 1/1 1/7 | 71,30 bzG | 71,10 bzG |
| Rum. Staatsb. 3⅓% | 3⅗ | 3⅓ | 1/1 | 63,00 bz | 62,00 bz |
| Russ. Staatsb. 5%* | 7,385 | 7,34 | 1/1 1/7 | 134,75 bz | 134,10 G |
| Russ. Südwestb. 5%* | 5 | 5 | 1/1 1/7 | 64,10 bzG | 64,25 bzG |
| Südöst. Staatsb. (Lb.) | 0 | 0 | 1/5 1/11 | 270,50 bz | 268,00 bz |
| Wsch.-Wien (M.p.St.) | 11⅔ | 10 | 1/1 | 245,50 bzG | 246,00 bzG |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | Zt. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht I. | 4½ | 1/1 1/7 | 100,00 G | 99,90 G |
| Berg.-Märk. III. (3¼% gr.) | 3½ | 1/1 1/7 | 93,00 G | 93,40 B |
| dto. VI. | 4½ | 1/1 1/7 | 103,80 bz | 103,80 bzB |
| dto. IX. | 5 | 1/1 1/7 | 105,75 bz | 105,75 bz |
| Berlin-Dresden gr. | 4½ | 1/4 1/10 | — — | 103,75 G |
| dto. Görlitz con. | 4½ | 1/1 1/7 | 102,40 B | — — |
| dto. dto. Lit. B. | 4½ | 1/1 1/7 | 102,30 B | 102,20 G |
| dto. dto. Lit. C. | 4½ | 1/4 1/10 | 102,20 G | 102,10 G |
| Bresl.-Schw.-Freib. Lit. D. | 4½ | 1/1 1/7 | — — | — — |
| dto. Lit. E. | 4½ | 1/1 1/7 | — — | — — |
| dto. Lit. F. | 4½ | 1/1 1/7 | — — | — — |
| dto. Lit. G. | 4½ | 1/1 1/7 | — — | — — |
| dto. Lit. H. | 4½ | 1/4 1/10 | 102,50 G | 102,50 G |
| dto. Lit. I. | 4½ | 1/4 1/10 | 102,50 G | 102,50 G |
| dto. Lit. K. | 4½ | 1/1 1/7 | 102,50 G | 102,50 G |
| dto. de 1876 | 5 | 1/4 1/10 | 106,00 G | 105,90 G |
| Breslau-Warschauer | 5 | 1/4 1/10 | 104,50 G | 104,50 G |
| Cöln-Minden (3½% gr.) IV. | 4 | 1/4 1/10 | 100,50 B | 100,30 G |
| dto. dto. VI. | 4½ | 1/4 1/10 | 103,50 bzG | 103,50 bz |
| Halle-Sorau-Guben gr. A. B. | 4½ | 1/4 1/10 | 104,00 B | 103,75 bz |
| Märk.-Posener conv. | 4½ | 1/1 1/7 | — — | — — |
| Magd.-Leipziger Lit. A. | 4½ | 1/1 1/7 | 104,70 bz | 104,70 bzB |
| dto. dto. Lit. B. | 4 | 1/1 1/7 | 100,50 B | 100,40 bzG |
| Niederschl.-Märk. I. | 4 | 1/1 1/7 | 100,00 G | — — |
| dto. II. à 187½ M. | 4 | 1/1 1/7 | 99,50 G | — — |
| dto. Obl. I. u. II. | 4 | 1/1 1/7 | 100,25 G | — — |
| dto. III. | 4 | 1/1 1/7 | 100,00 G | 100,00 G |
| Oberschl. A. | 4 | 1/1 1/7 | — — | — — |
| dto. B. | 3½ | 1/1 1/7 | — — | — — |
| dto. C. u. D. | 4 | 1/1 1/7 | 99,75 G | 100,00 G |
| dto. (gar.) E. | 3½ | 1/4 1/10 | 93,75 G | 94,00 B |
| dto. (3½% gr.) F. | 4½ | 1/4 1/10 | 103,25 G | — — |
| dto. dto. G. | 4½ | 1/1 1/7 | 103,40 G | — — |
| dto. (4% gar.) H. | 4½ | 1/1 1/7 | 103,40 G | 103,40 bzG |
| dto. dto. 1873 | 4 | 1/1 1/7 | — — | — — |
| dto. dto. 1874 | 4½ | 1/1 1/7 | 104,00 G | — — |
| dto. Em. v. 1879 | 4½ | 1/1 1/7 | 106,00 G | — — |
| dto. dto. 1880 | 4½ | 1/1 1/7 | 104,00 G | — — |
| dto. Brieg-Neisse | 4½ | 1/1 1/7 | — — | — — |
| dto. Niedschl. Zweigb. | 3½ | 1/1 1/7 | 91,10 G | 91,00 G |
| dto. Starg.-Posen I. | 4 | 1/4 1/10 | 100,00 G | — — |
| dto. dto. II. III. | 4½ | 1/4 1/10 | 103,00 G | — — |
| Oels-Gnesen | 4½ | 1/4 1/10 | 102,25 G | 102,00 G |
| Posen-Kreuzburg | 5 | 1/1 1/7 | 104,00 B | 103,75 bz |
| Rechte-Oder-Ufer-Bahn | 4½ | 1/1 1/7 | — — | 102,80 G |
| Rheinische III. v. 58 u. 60 | 4½ | 1/1 1/7 | 102,60 G | 102,75 G |

### Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.
* bedeutet: Vom Staate garantirt.

| | Zt. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|
| Gotthard I. u. II. | 5 | 1/1 1/7 | 100,50 bzB | 100,60 G |
| Rumän. Coup.-Obl. | 6 | 1/6 1/12 | 100,00 ebzB | 100,10 bzB |
| Dux-Bodenbach I. | 5 | 1/1 1/7 | 87,20 G | 87,20 G |
| Dux-Prag I. | fr. | — | 77,00 bzG | 75,30 bzG |
| Elisab.-Westbahn 73* | 5 | 1/4 1/10 | 88,00 bzG | 86,20 G |
| Galiz. Carl-Ludwigbahn* | 5 | 1/1 1/7 | 94,50 bzG | 94,40 bzG |
| Kaschau-Oderberg* | 5 | 1/1 1/7 | 82,00 ebzG | 82,00 ebzG |
| dto. Gold-Prior.* | 5 | 1/1 1/7 | 98,50 bz | 98,40 bz |
| Kronprinz Rudolf* | 5 | 1/4 1/10 | 85,00 G | 85,00 bz |
| Lemberg-Czernowitz I.* | 5 | 1/5 1/11 | 80,75 bz | 81,20 G |
| dto. II.* | 5 | 1/5 1/11 | 85,70 bzG | 86,00 G |
| dto. III.* | 5 | 1/5 1/11 | 81,50 G | 81,90 G |
| Mährisch-Schlesische I. | fr. | — | 49,10 bzG | 48,25 ebzB |
| Oester.-Franz. Staatsb. alte* | 3 | 1/3 1/9 | 377,50 G | 377,50 bz |
| dto. dto. 1874* | 3 | 1/3 1/9 | 367,50 G | — — |
| Oesterr. Nordwestbahn* | 5 | 1/3 1/9 | 88,25 B | 88,00 B |
| dto. Lit. B. (Elbethal)* | 5 | 1/5 1/11 | 87,10 G | 87,25 ebzB |
| Reichenberg-Pardubitz* | 5 | 1/4 1/10 | 84,70 bz | 84,50 bz |
| Südösterr. (Lomb.) | 3 | 1/1 1/7 | 280,80 bz | 280,00 G |
| dto. dto. Oblig.* | 5 | 1/1 1/7 | 100,20 bz | 100,50 B |
| Ungar. Nordostbahn* | 5 | 1/4 1/10 | 79,10 bzG | 79,20 bzG |
| dto. Ostbahn I. | 5 | 1/1 1/7 | 78,50 ebzB | 78,40 G |
| dto. II. Staats-Oblig.* | 5 | 1/1 1/7 | 93,70 bz | 93,50 bzG |
| Charkow-Asow* | 5 | 1/3 1/9 | 96,25 G | 96,60 bz |
| Moskau-Rjäsan* | 5 | 1/2 1/8 | 103,00 bzG | — — |
| Warschau-Terespol* | 5 | 1/4 1/10 | 98,00 bz | 98,10 bz |
| Warschau-Wien II. | 5 | 1/1 1/7 | 104,00 G | 103,75 bzG |
| dto. III. | 5 | 1/1 1/7 | 102,70 bz | 102,50 bzG |
| dto. IV. | 5 | 1/1 1/7 | 102,10 bzG | 101,90 G |
| dto. V. | 5 | 1/1 1/7 | 102,10 bzG | 101,90 G |
| dto. VI. | 5 | 1/1 1/7 | 102,10 G | 101,90 G |

### Bank-Actien.

| Börsenzinsen 4%. Reichsbank 4½%. | Div. 1879. | Div. 1880. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachener Disc. | 5 | 6 | 1/1 | 97,00 B | 97,00 bzB |
| Berliner Kassenver. | 8 9/10 | 9 9/10 | 1/1 | 211,00 G | 211,00 G |
| dto. Handelsges. | 5 | 5½ | 1/1 | 124,00 bzG | 124,00 bzG |
| Bresl. Discontobank | 5½ | 6 | 1/1 | 102,00 bzB | 101,90 bzG |
| dto. Wechslerbank | 6 | 6⅔ | 1/1 | 112,00 bzB | 111,25 bzG |
| Darmstädter Bank | 9½ | 9½ | 1/1 | 170,50 bz | 170,00 bzG |
| Dessauer Credit | 3 | 4⅔ | 1/1 | 97,50 G | 97,75 G |
| Deutsche Bank | 9 | 10 | 1/1 | 166,30 bz | 165,80 bz |
| dto. Genossensch. | 7 | 7¾ | 1/1 | 135,00 bzG | 134,75 bzG |
| dto. Hypothek. 60% | 6 | 5¼ | 1/1 | 90,50 G | 90,50 G |
| Disconto-Command. | 10 | 10 | 1/1 | 226,00 bz | 225,40 bz |
| Dresdener Bank | 9 | 9 | 1/1 | 142,00 bzG | 141,60 bzG |
| Effekt.-Maklerb. 50% | — | — | 20/5 | 149,00 bzG | 148,90 bzG |
| Goth. Grundcr.-Bank | 5 | 5½ | 1/1 | 96,00 bz | 98,00 B |
| Hannoversche Bank | 4½ | 5½ | 1/1 | 108,75 ebzB | 108,90 B |
| Leipziger Credit | 10 | 9 | 1/1 | 163,50 bzG | 164,75 bzB |
| dto. Disconto | 6 | 8 | 1/1 | 118,50 bzG | 117,25 bzG |
| Luxemburger Bank | 10 | 8½ | 1/1 | 141,75 bzB | 141,10 G |
| Magdeb. Priv.-Bank | 5⅕ | 5⅘ | 1/1 | 117,00 G | 117,10 bz |
| Meining. Cred.-Bank | 0 | 5 | 1/1 | 104,00 bzB | 104,70 bz |
| Nationalb. f. D. 50% | — | — | 15/6 | 113,25 bzG | 112,70 bzG |
| Niederlausitz. Bank | 6 | 6 | 1/1 | 97,20 G | 98,25 bzG |
| Norddeutsche Bank | 10 | 10 | 1/1 | 192,00 B | 191,50 G |
| dto. Grundcr.-B. | 0 | 0 | 1/1 | 49,50 bz | 49,50 G |
| Oberlausitzer Bank | 4⅔ | 5⅚ | 1/1 | 98,25 G | 98,25 bzG |
| Pomm. Hypoth.-Bk. | 0 | 0 | 1/1 | 50,00 B | 50,00 B |
| Pos. Provinz.-Bank | 7 | 7½ | 1/1 | 127,00 B | 126,60 bzG |
| Preuss. Bod.-Cr.-Act. | 0 | 6⅙ | 1/1 | 113,75 bzG | 113,25 bzG |
| dto. Centr.-Bod. 40% | 9½ | 8½ | 1/1 | 123,50 bzG | 124,50 bzG |
| dto. Hyp.-V.-A. 25% | 2 | 2½ | 1/1 | 87,50 bzG | 87,75 G |
| dto. Hyp. Spielh. | 0 | 4½ | 1/1 | 95,25 B | 94,50 bzG |
| dto. Immob.-A. 60% | — | 7⅓ | 1/1 | 115,10 bzG | 116,50 bzG |
| Prod.-Handelsbank | 4⅓ | 4½ | 1/1 | 76,90 bz | 76,00 G |
| Reichsbank 4½% | 5 | 6 | 1/1 1/7 | 150,50 B | 150,50 bz |
| Sächsische Bank | 6 | 6⅙ | 1/1 | 127,00 bzG | 126,50 bzB |
| Schles. Bankverein | 6 | 6 | 1/1 | 113,80 G | 113,80 bzG |
| Spritbank Wrede | 2⅔ | 2¾ | 1/1 | 67,75 bzG | 67,75 bzG |
| Weimarische Bank | 5 | 5 | 1/1 | 97,20 B | 97,20 B |

### Industrie-Gesellschaften.
(Bei den das Geschäftjahr nicht mit dem 31. December schliessenden Gesellschaften verstehen sich die Dividenden pro 1879/80 und 1880/81.) c. = convertirte.
Börsenzinsen 4 %. Ausnahmen überall speciell angegeben.

| | Div. 1879. | Div. 1880. | Zins-Term | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. grosse Pferdeb. | 7½ | 9 | 1/1 | 182,75 bzG | 181,00 bzG |
| Bismarckhütte | 12 | 5 | 1/7 | 101,00 bzG | 100,75 bzG |
| Bresl. Br. (Wiesner) | 0 | 0 | 1/10 | 20,00 B | 20,00 G |
| dto. Oelfabrik | 7½ | 5½ | 1/6 | 75,25 bz | 75,40 G |
| dto. Strassenb. | 6¼ | 5½ | 1/1 | — — | — — |
| dto. W. F. Linke | 3⅓ | 6⅔ | 1/1 | 95,50 bzG | 95,50 bz |
| Deutsche Baug. 70% | 2 | 5/7 | 1/1 | 58,50 G | 58,25 bzG |
| Donnersmarckhütte | 1½ | 2 | 1/1 | 62,00 bzG | 61,00 bzG |
| Dortmunder Union. | 0 | — | 1/7 | 16,75 G | 16,75 bzG |
| dto. St.-Pr. ult. | — | — | — | — — | — — |
| Egells Maschin.-Ges. | 0 | 0 | 1/1 | 25,00 bzG | 25,00 bzG |
| Erdmannsd. Spinn. | 0 | 0 | 1/1 | 28,50 bz | — — |
| Görlitz. Eisenb.-Bed. | 3 | 5 | 1/7 | 99,00 bzG | 98,00 bzB |
| Hoffmann Waggonf. | 2 | 2 | 1/1 | 80,75 bzB | 80,00 bzG |
| Kramsta, Schles. L. | 6 | 5⅙ | 1/9 | 94,75 bzG | 95,00 B |
| Lauchhammer conv. | 0 | 0 | 1/7 | 40,00 bzB | 39,50 bzG |
| Laurahütte | 6½ | 4 | 1/7 | 129,50 bz | 128,50 bzG |
| Marienhütte b. K. | 4 | 0 | 1/4 | 52,90 bz | 49,00 G |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 0 | 0 | 1/1 | 45,50 bzG | 44,50 bzG |
| Oelheim. Petrol. 50% | — | — | 1/7 | 108,00 bzG | 107,00 bzG |
| Oppelner Cement | 4¼ | 4 | 1/9 | 61,25 bz | 62,50 B |
| Posener Sprit-A.-G. | 3 | 3 | 1/7 | 58,50 bz | — — |
| Redenhütte, cons. | 8 | 2 | 1/7 | 110,00 bzG | 109,00 bzG |
| Schles. Gas-A.-G. | 7 | 7 | 1/1 | 94,25 bzG | 94,25 B |
| dto. Kohlenwerk | — | 7 | 1/7 | 113,30 bzG | 114,00 bzB |
| dto. Portl.-Cem. | 4 | 6½ | 1/1 | 78,10 bzG | 78,00 bzG |
| dto. Porzellan | 2 | 0 | 1/1 | 20,00 G | 21,75 bzG |
| dto. Zinkh.-A.-G. | 5½ | 5½ | 1/1 | 99,00 bzB | 98,00 G |
| dto. 4½ % St.-Pr. | 5½ | 5½ | 1/1 | 104,50 B | 104,50 B |
| Tarnowitzer Bergb. | 0 | 0 | 1/1 | 70,00 bzG | 69,00 G |
| Vorwärtshütte | 0 | 0 | 1/1 | 38,25 bz | 39,50 bz |
| Schl. Feuerv.-G. 20% | 22 | 17 | — | 960,00 G | 960,00 G |
| **Obligationen.** | | **Rückzahlb.** | | | |
| Donnersmarckh. 5% | — | 100 | 1/1 1/7 | 99,50 B | 99,50 B |
| Egells Masch.-G. 6% | — | 100 | 1/4 1/10 | — — | 96,50 B |
| Krupp abg. 5 % | — | 110 | 1/4 1/10 | 109,70 bz | 109,70 bz |
| Redenhütte 6 % | — | 115 | vrsch. | 106,25 bz | 106,25 G |
| Russ. Maschinen 6% | — | 100 | 1/1 1/7 | — — | 88,00 bz |
| Schles. Zinkh. 50% | — | 105 | 1/1 1/8 | 106,00 G | 106,00 G |

### Wechsel und Bankdiscont.

| | Zinsfuss. | Cours vom 5. | Cours vom 3. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 Fl. 8 T. | 4 | — — | 168,45 bz |
| dto. 100 Fl. 2 M. | 4 | — — | 167,40 bz |
| London 1 L. Strl. 8 T. | 5 | — — | 20,45 bz |
| dto. 1 L. Strl. 3 M. | 5 | — — | 20,24 bz |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 5 | — — | 81,15 bz |
| Wien österr. W. 100 Fl. 8 T. | 4 | 172,00 bz | 172,30 bz |
| dto. dto. 100 Fl. 2 M. | 4 | 171,00 bz | 171,35 bz |
| Warschau 100 S.-R. 8 T. | 6 | 214,70 bz | 215,10 bz |

Reichs-Bank 5%. Lombard 6%. Privat-Discont 4⅜%.

### Ultimo-Course.

| | Per December | Per Januar |
|---|---|---|
| Darmst. Bank | 171,00 à 70,75 bz | — — |
| Deutsche Bank | 166,80 à 90 à 6,30 bz | — — |
| Discont.-Commandit | 226,75 à 90 à 6,60 bz | — — |
| Laurahütte | 129,50 à 30 à 29,90 bz | — — |
| Oberschlesische | 248 à 8,80 à 75 à 80 bz | — — |
| Rechte Oder-Ufer | 171,40 à 70,90 bz | — — |
| Oesterr. Credit | 633,50 à 4 à 32,50 bz | — — |
| Ungar. Credit | 628,00 bz | — — |
| Franzosen | 570 à 1,50 à 70 bz | — — |
| Lombarden | 270 à 71 à 70 à 69 bz | — — |
| Russische Noten | 215,50 à 15,25 bz | 215,75 à 50 bz |
| Oesterr. Noten | — | — — |

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.